Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Diener, Schwerte. Herausgeber

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 50 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Montag, den 1. März 1926. — 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Die Entdeckung einer wertvollen Lutherbibel.

wtb **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Wie die Neue Berliner Zeitung berichtet, ist in Chemnitz eine äußerst kostbare Lutherbibel aufgetaucht. Es handelt sich um eine Ausgabe vom Jahre 1534, ein von Hans Lufft in Wittenberg gedrucktes altes Werk. In dem Buche befinden sich zahlreiche von Luther eigenhändig geschriebene Anmerkungen. Außerdem hat Luther auf dem Respektblatt im Jahre 1543 eine Eintragung niedergeschrieben.

Der Vorsitz in der Deutschnationalen Partei.

pw. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Der Deutschen Tageszeitung wird von unterrichteter Seite geschrieben: In der Presse gingen in den letzten Tagen Notizen, in denen behauptet wurde, in der Deutschnationalen Volkspartei herrsche ein Richtungsstreit, der den Parteivorsitzenden Winckler zu Rücktrittsgedanken veranlaßt habe. Diese Behauptung ist in ihrem ersten Teil nur richtig und auch in ihrem zweiten Teil insofern nur richtig, als Herr Winckler die Absicht hat, für einen nicht zu fernen Zeitpunkt den Parteivorsitz niederzulegen. Den Vorsitz der Deutschnationalen Landtagsfraktion wird er beibehalten.

Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen Preußens.

wtb **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium, durch die bedrängte Finanzlage in Staat und Gemeinden veranlaßt, vom 1. April ab das Schulgeld an den staatlichen höheren Schulen auf 200 Mark jährlich erhöht. An städtischen höheren Schulen darf das Schulgeld bis zu diesem Satz und für auswärtige Schüler weiter mit dem bisherigen Zuschlag von 25 Prozent erhöht werden.

Strafantrag gegen Hitler.

wp. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Wegen Sprengung einer Versammlung des Nationalsozialistischen Volksbundes durch Hitleranhänger hat zufolge Blättermeldungen aus München der Vorsitzende des Bundes gegen Hitler Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt. Der Bayrische Kurier stellt die Frage, wie weit derartige Vorkommnisse wie die Sprengung der Versammlung die Hitler gewährte Bewährungsfrist berührt.

Der Delegierte der Wolgadeutschen in Berlin.

pw. **Berlin,** 1. März. (Tel.) Der Präsident des Zentral-Exekutivkomitees der Republik der Wolgadeutschen Schwab und der Direktor der Wolgadeutschenbank Iwanow treffen, wie der Vorwärts berichtet, dieser Tage in Berlin ein, um verschiedene Verhandlungen mit den Reichsstellen zu führen, so u. a. auch über die Einsetzung eines wolgadeutschen Wirtschaftsvertreters in Berlin.

Riesenbrand in den finnischen Staatseisenbahnwerkstätten.

pw. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) In der Maschinenwerkstatt der finnischen Staatsbahnen in Wiborg brach, dem Tageblatt zufolge, ein Schadenfeuer aus, das die gesamten Anlagen in Asche legte. Während der Löscharbeiten explodierte ein Gasometer, wodurch ein Feuerwehrmann lebensgefährlich verletzt wurde. 13 Lokomotiven sind durch das Feuer zerstört worden und nur eine konnte gerettet werden. Der angerichtete Schaden wird von zuständiger Seite auf etwa 17 Millionen finnische Mark geschätzt. Weitere Verluste entstehen durch den durch das Feuer verursachten Mangel an Lokomotiven.

Der Senat nahm das Steuergesetz an.

wtb. **Paris,** 1. März. (Tel.) Der Senat nahm in seiner heutigen Nachtsitzung mit 268 gegen 21 Stimmen mit nicht wesentlichen Aenderungen das Steuergesetz an, so wie es im Finanzausschuß des Senats im Einvernehmen mit der Regierung festgelegt worden war und dessen Erträge auf etwa 5500 Millionen Francs geschätzt werden.

Zum Zusammenbruch des Crédit Foncier d'Anvers.

wtb. **Paris,** 28. Febr. (Tel.) Zum Zusammenbruch des Crédit Foncier d'Anvers erfährt Havas aus Antwerpen, daß nach den bisherigen Untersuchungen der Hauptschuldige in der Angelegenheit ein Holländer zu sein scheint, der der Bank einen Betrag von 22 Millionen schulde, der sich mit den Zinsen zusammen auf etwa 30 Millionen belaufe. Diese Schuld habe bereits im Jahre 1921 begonnen und im Jahre 1922 schon mehr als 20½ Millionen betragen. Um diesen Verlust zu verbergen, seien anscheinend Bilanzfälschungen vorgenommen worden.

Klage der Exkaiserin Zita.

wtb. **Paris,** 28. Febr. (Tel.) Wie der Petit Parisien mitteilt, ist die Exkaiserin Zita gestern in Paris gewesen, um dem Untersuchungsrichter Aufklärungen über eine Klage zu geben, die sie gegen bestimmte Persönlichkeiten eingereicht hat, von denen der verstorbene Exkaiser Karl bei Verkäufen von Kronjuwelen angeblich übervorteilt worden sein soll. — Der Makler selbst gibt zu, daß der Beweis hierfür nur sehr schwer zu erbringen sein wird.

Abdankung des Maharadschah von Indore.

wtb **Bombay,** 28. Febr. (Tel.) Reuter. Der Maharadschah von Indore hat auf den Vorschlag der Regierung hin, eine Kommission zu ernennen, die seine Beteiligung an der Entführung der Tänzerin Mumtar Begum und der Ermordung ihres Begleiters untersuchen sollte, sich veranlaßt gesehen, zugunsten seines Sohnes abzudanken.

Ankunft deutscher Industrieller in Mexiko.

wtb. **Mexiko,** 28. Febr. (Tel.) Sechzehn deutsche Industrielle sind hier eingetroffen. Sie wurden durch Beamte des Auswärtigen Amtes begrüßt. Mehrere mexikanische Handelskammern bereiten Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Güste vor.

Die Gedächtnisfeier im Reichstagsgebäude.

wtb **Berlin,** 28. Febr. (Funkspruch.) In stiller Trauer gedachte das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihr Leben gaben für die Verteidigung der Heimat. Auf allen amtlichen Gebäuden und zahlreichen privaten Häusern wehten die Flaggen halbmast. Gemeinsames Geläute aller Glocken in Stadt und Land kündeten den Beginn des Tages.

Der Volkstrauertag wurde in Groß-Berlin mit sieben Trauerfeiern zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges begangen.

Der Feier im Reichstage wohnte das Reichskabinett fast vollzählig bei, ferner Delegationen der Kirchengemeinden und konfessionellen Organisationen, unter ihnen im Ornat der fürstbischöfliche Delegat, Weihbischof Deitmar. Die Gedenkrede hielt der Präsident des Volksbundes, Pfarrer Siems. Er begrüßte den Reichspräsidenten von Hindenburg und erinnerte daran, daß der Todestag des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert sich heute zum ersten Male jährt. Dann führte er u. a. aus: Besser als schwächliche Sentimentalität ist wahre, echte Trauer, aber auch mutiges Vorwärtsschreiten. Unsere Gefallenen gaben uns durch ihren Tod eine Macht, die wir nützen, aber auch vergeuden können. In Millionen Gräbern in aller Welt sind Zeugen für alle Welt dafür, was das deutsche Volk geleistet hat. Ein Volk, das solche Söhne hat, hat ein Recht, an sich zu glauben. Wir haben den Volkstrauertag nicht in den Herbst, das Symbol der Vergänglichkeit, gelegt, sondern in die Zeit des Frühlingsahnens und der Ostergewißheit. Denn das ist die letzte Mahnung der Gefallenen, durch Lauterkeit und Selbstbesinnung vorwärts zu schreiten.

Umrahmt wurde die Gedenkrede von Darbietungen eines Bläserchores und eines Männergesangvereins, die den erhebenden Eindruck der Feier erhöhten. Den Vortrag eines Trauermarsches über das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" hörte die Trauergemeinde in stillem Gedenken an die Toten des Weltkrieges stehend an.

Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft.

wtb. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Zur Belebung der Wirtschaft und zur Milderung der wirtschaftlichen Notlage im Baugewerbe sowie in der Schiffbau- und Eisenindustrie und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat auf Antrag des Reichsverkehrsministers der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages unter Zustimmung der vereinigten Reichsratausschüsse dem **Reichsverkehrsministerium** die Ermächtigung erteilt, u. a. die nachbenannten im Haushaltsentwurf für 1926 vorgesehenen neuen Bauausführungen im Vorgriff auf die Haushaltsmittel für 1926 sofort in Angriff zu nehmen: Die Sicherungsarbeiten an den alten Schleusen des Kaiser-Wilhelm-Kanals, die Beschaffung dreier Motorschlepper für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die Beschaffung eines Schwimmdrehkrans für das Hafenbauamt in Pillau, die Verlängerung des oberen Trennungsdamms an der Staustufe Groschowitz und an der kanalisierten oberen Oder, die Wiederherstellung des Leuchtturms Dornbusch auf Hiddensee, Beschaffung von zwei seetüchtigen Motorbarkassen für die Lotsenstationen Thiessow und Barhöft, die Verbesserung der oberen Havelwasserstraße durch Baggerungen, Elbstromregelung bei Niederwartha, Beseitigung von Untiefen vor der Mündung der alten Elbe, Einrichtung des Liegehafens mit Tonnen und Bauhof bei Schulau (Unterelbe), Beschaffung zweier Schleppdampfer für den Baggerbetrieb des Bauamts Hamburg, Herstellung von 12 Dammwärterhäusern, Ausführung von weiteren Sicherheitsmaßnahmen am Ems-Weser-Kanal, Vorarbeiten für Kanalisierung der Weser von Minden bis Bremen, Beseitigung von Bergschäden an Ufern, Dämmen und Bauwerken des Rhein-Herne-Kanals und des Dortmund-Ems-Kanals, Herstellung eines zweiten Fahrwassers im Rhein oberhalb des Kammerecks, Maßnahmen zur Erhaltung des Fahrwassers im Rhein unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Worms.

Aus den Erinnerungen des Obersten House.

wtb. **Paris,** 28. Febr. (Tel.) Ende November 1915 traf, wie heute in den vom Newyork Herald veröffentlichten Erinnerungen des Obersten House berichtet wird, Greys Antwort auf den Vorschlag Houses ein, Friedensverhandlungen zu beginnen. House sei über das geringe Interesse Greys ungehalten gewesen, da er eine wärmere Aufnahme seines Angebots erwartet habe. Wilson und House hätten nunmehr beschlossen, nicht eher etwas zu unternehmen, als bis von einer Seite die Aufforderung käme. Wilson habe übrigens bei dieser Besprechung ein Telegramm Gerards aus Berlin bekanntgegeben, nach dem Kaiser Wilhelm dem amerikanischen Botschafter in einem Interview erklärt haben soll, Wilsons Haltung gegenüber Deutschland beseitige jede Möglichkeit für Wilson, den Vermittler zu spielen. Am 22. Dezember suchte Graf Bernstorff House auf, um ihm mitzuteilen, die deutsche Regierung würde es begrüßen, wenn House direkt nach Berlin käme, um auf der Grundlage der Abrüstung zu Wasser und zu Lande über den Frieden zu verhandeln. Sie halte es für besser, wenn er zunächst nach Berlin komme. House jedoch war nicht dieser Ansicht, sondern begab sich zunächst nach London, wo er am 6. Januar eintraf und sofort mit Grey und Balfour Besprechungen hatte, über die er am 7. Januar an Wilson berichtete. Grey stehe dem Grundsatz der Freiheit der Meere günstig gegenüber, vorausgesetzt, daß der Militarismus verschwinde und daß Amerika einem allgemeinen Abkommen beitrete, so daß die Sache gesichert werde. House wolle nun mit Grey und Balfour einen Plan ausarbeiten und bittet Wilson, um der Angelegenheit mehr Nachdruck zu verleihen, zu kabeln, ob er für diese Bestrebungen eintrete. Die Antwort Wilsons zitiert House folgendermaßen: Wilson erklärte sich bereit, wenn die Gelegenheit gekommen sei, an einer Politik mitzuwirken, die die Herstellung und die Aufrechterhaltung des Friedens unter den zivilisierten Nationen ergebe. Nicht ohne Interesse sei ein Schreiben Gerards an House vom 3. Januar 1916. Danach soll Admiral Tirpitz einer Gerard bekannten Persönlichkeit erklärt haben, er, Tirpitz, werde ständig wie ein Spion überwacht und alle seine Briefe würden geöffnet. Hindenburg sei der wahre Herrscher in Deutschland, er zensuriere alles, was Bethmann-Hollweg sage. Hindenburg sei jetzt noch gegen den rücksichtslosen U-Bootkrieg, aber einige Niederlagen im Felde würden ihn umstimmen. Der Kaiser habe seinen Verstand verloren und verbringe seine ganze Zeit mit beten und Hebräischlernen. (?)

Kunstseide = Silvaseide.

wtb. **Leipzig,** 28. Febr. (Tel.) Heute mittag wurde die erste deutsche Kunstseide-Ausstellung, die im Grassi-Museum aus Anlaß der Leipziger Frühjahrsmesse veranstaltet wird, in Anwesenheit zahlreicher staatlicher und städtischer Behörden, sowie der Wirtschaft, mit einer schlichten Feier eröffnet. Kommerzienrat Mann begrüßte namens der Ausstellungsleitung die Erschienenen und legte die Ziele dar, die die junge deutsche Kunstseiden-Industrie mit der Ausstellung verfolge. Die Kunstseide sei kein Ersatzstoff, sondern ein den anderen Spinnereierzeugnissen gleichwertiges Produkt, das vielseitige Verwendungsmöglichkeiten erlaube und die Herstellung von Waren gestatte, die nach jeder Richtung allen Anforderungen in Bezug auf Haltbarkeit, Waschbarkeit und Schönheit gerecht werde. Der Redner empfahl an Stelle des nicht ganz zutreffenden Namens Kunstseide die Einführung des Namens Silva-Seide. Geheimrat Dr. Klein begrüßte die erste deutsche Silvaseide-Ausstellung namens des sächsischen Wirtschaftsministeriums, das an der Ausstellung das größte Interesse habe, da Sachsen etwa 45 vom Hundert aller deutschen Textilarbeiter und etwa 30 vom Hundert aller Textilbetriebe besitze. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung Anregungen zur Verwendung der Kunstseide gebe und damit der Erschließung neuer Absatzgebiete dienen möge. Als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums sprach Geheimrat Hagemann, der es begrüßte, daß durch die junge Kunstseide-Industrie, die die Rohstoffquellen im eigenen Lande habe, die Textilindustrie mehr und mehr von den überseeischen Rohstoffquellen unabhängig gemacht werde. Wir ständen erst im Anfang der Entwicklung, die noch unbekannte Möglichkeiten berge. Namens der Stadt Leipzig sprach Oberbürgermeister Dr. Rothe. Namens des Messeamtes sprach Dr. Köhler. Es folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die ein eindrucksvolles Bild von der Leistungsfähigkeit und der wirtschaftlichen Bedeutung der Kunstseide gab.

Erklärung der lettischen Regierung wegen des Kuriermordes.

wtb. **Moskau,** 28. Febr. (Tel.) Telegraphenagentur der Sowjetunion. Der lettische Gesandte überreichte heute dem Außenkommissariat eine Erklärung der lettischen Regierung, in der diese ihr tiefstes Bedauern über die Ermordung des Sowjetkuriers ausdrückt und versichert, daß die energischsten Maßnahmen zur Aufklärung des Verbrechens und zur Feststellung der beteiligten Personen oder Organisationen getroffen werden. Die lettische Regierung werde das Material der Sowjetbehörden über die Mordtat dankbar entgegennehmen und die Sowjetgesandtschaft in Riga in vollem Umfang über die Untersuchung auf dem Laufenden halten. Die in der lettischen Presse hervorgetretene Auffassung, daß es sich um ein nicht politisches Verbrechen handle, gebe die Meinung der lettischen Regierung nicht wieder; letztere werde alle Maßnahmen zur Sicherheit der Sowjetbeamten treffen, insbesondere gegenüber solchen Emigrantenkreisen, welche ihr Asylrecht mißbrauchen.

Die Kundgebung der Reichsregierung zum Volkstrauertag.

wtb. **Berlin,** 28. Febr. (Amtlich.)

In stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihr Leben gaben für die Verteidigung der Heimat.

Für uns sind sie in den Tod gegangen. An den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle opferten, soll die Zwietracht schweigen. Mahnend steht vor uns das deutsche Leid, das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen, die starben, damit Deutschland lebe.

Aus dem Leid wuchs immer des deutschen Volkes höchste Kraft. Wenn heute die Flaggen halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinigen, soll der Entschluß in uns sich festigen, im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen:

„Nimmer wird das Reich zerstöret,
wenn Ihr einig seid und treu!"

Berlin, den 28. Februar 1926.

Der Reichspräsident: von Hindenburg.
Die Reichsregierung: Dr. Luther.

Haushaltsausschuß des Reichtages.

wtb **Berlin,** 27. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Etats 1926 fort.

Beim Haushalt des Reichsfinanzministeriums beginnt die Aussprache beim Kapitel „Die Bewilligungen aller Art 3,5 Millionen Mark." **(Verfügungssumme des Reichspräsidenten 2,8 Millionen, Unterstützung an ehemalige Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene 700 000 Mark, sonstige laufende einmalige Zuwendungen.)**

Ministerialdirektor Lotholz gab Auskunft über die Verwendung dieses Fonds. Dieser Fond werde nicht benutzt, um in irgendwelcher Form politischen oder pseudopolitischen Verbänden Dotationen zuzuwenden. Redner führt als Andeutung dafür eine Reihe dieser Vergebungen des letzten Jahres auf, wie Summen zur Einweihung des Deutschen Museums, für Frauenvereine, für das Rote Kreuz, für wissenschaftliche und Kunstzwecke.

Abg. Neubauer (Komm.) ersucht um vollständige Angaben.

Ministerialdirektor Lotholz: Aus allgemeinen und etatsrechtlichen Gründen könne er nicht jeden einzelnen Posten anführen. Der Fond werde für charitative oder allgemeine Wohlfahrtszwecke verwendet.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.): Nur 700 000 ℳ blieben dem Vertreter des Deutschen Reiches zur Erfüllung seiner Repräsentationspflicht, für Zwecke, für die sonst keine Summe zur Verfügung stehe. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß man in der Oeffentlichkeit darüber möglichst wenig reden solle.

Abg. Hergt (DN.): Der einfache Anstand müßte uns veranlassen, die Einzelverteilung dieser Summe nicht öffentlich zu besprechen. Alle übrigen Staaten, gerade die westlichen Demokratien, bewilligten ihren Präsidenten solche Mittel, ohne öffentliche Besprechung im einzelnen. Es gehe nicht an, etwa verarmte Witwen angesehener Männer dadurch schwer zu verletzen.

Abg. Roßmann (Soz.) verlangt vollständige Aufklärung, sonst würden seine Freunde den Posten ablehnen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold: Ich bitte, die Angelegenheit nicht zu übertreiben. Wir können dem nicht zustimmen, daß irgendein Grund vorliege, von dem bisherigen Brauche abzuweichen. Diese Prüfung würde bedeuten, eine besondere Nachkontrolle des Fonds des Reichspräsidenten einzuführen, denn die Kontrolle wird ja durch den Rechnungshof ganz genau geübt. Nach meiner Auffassung entspricht es nicht der Würde des Deutschen Reiches, wenn dieser Dispositionsfonds, der nicht über das übliche Maß hinausgeht, in gewisser Weise beargwöhnt und dabei von der bisherigen Gepflogenheit abgewichen wird. (Zustimmung.)

Abg. Schultz-Bromberg (DN.) erklärte, daß seine Partei niemals diesen Dispositionsfonds beanstandet hat.

Der **kommunistische Antrag** auf Streichung des Titels wird **abgelehnt.**

Beim Kapitel „Landesfinanzämter" entspinnt sich eine Aussprache über die Steuerhinterziehungen, Steuermoral und Buchkontrolle.

Staatssekretär Popitz kam in Beantwortung verschiedener Anregungen auch auf die Notlage der Winzer zu sprechen. Sie sei sicherlich außerordentlich groß. Aber kleinliche und schikanöse Maßnahmen der Steuerbehörden seien kaum der Grund der Erregung an der Mosel, denn Bernkastel gehöre zum Notgebiet. Besondere Steuern könnten dort kaum die Leute bedrückt haben, auch kaum Pfändungen; Pfändungen seien zur Hebung der Steuermoral nicht ganz zu entbehren. Im übrigen sei aber durch das Vorgehen der Winzer in Bernkastel die Staatsautorität außerordentlich gefährdet. Einer Bevölkerung gegenüber, die ihre Wut an Gebäuden, Akten und Beamten auslässt, müsse die staatliche Autorität gewahrt werden.

Das Bauprogramm der Reichsfinanzverwaltung sah für Neubauten von Landesfinanzämtern, Finanzämtern, für Aufstockung eines Hauptzollamtsgebäudes usw. insgesamt Ausgaben in Höhe von 9½ Millionen Reichsmark vor. Der Sparausschuß hat von dieser Summe bereits 1½ Millionen gestrichen. Nunmehr wurde die Summe im Haushaltsausschuß durch Annahme einer Entschließung des Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem). um eine weitere Million gekürzt.

Es folgte die Beratung des allgemeinen **Pensionsfonds**, über den Abg. Roßmann (Soz.) Bericht erstattet. Redner führte aus: Der Inhalt des allgem. Pensionsfonds habe in der letzten Zeit in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Die Pensionslast belaufe sich auf 1 555 485 000 Mark für 1926. Hierzu trete eine Pensionslast von rund 400 Millionen bei der Eisenbahn und 200 Millionn bei der Post, so daß die Gesamtpensionslast 2 155 Millionen beträgt. Daß diese Zahlen die Oeffentlichkeit erregen und Inhalt schwerer Sorgen für jeden Politiker seien, sei verständlich. Der Haushalt für 1914 weise nur eine Pensionslast von 145 Millionen auf, das waren reichlich 6 Prozent von der damaligen Reichseinnahme, während **jetzt die Pensionslast 42 Prozent der tatsächlichen Reichseinnahmen ausmache.** Eine Entlastung sei zu erstreben durch Wiedereinstellung der Wartestandsbeamten. Die Offiziersversorgung beanspruche 231 Millionen Mark. Seine Partei behalte sich vor, die Frage des Entzugs der Pensionen und einer Kürzung durch ein **Pensionskürzungsgesetz** einer erneuten ernsten Prüfung zu unterziehen. Schließlich verlangt der Redner noch Auskunft darüber, was an der Behauptung wahr sei, daß den Offizieren und Beamten, die in den Dienst der Saaregierung übergetreten seien, deutsche Pensionen ungekürzt neben ihrem Gehalt gezahlt würden, während nach deutschem Recht eine Kürzung einzutreten hätte.

Abg. Brüninghaus (DVp.) wies es zurück, daß von Vertretern der Offiziersinteressen je behauptet worden sei, die Republik habe sich in betreff der Pensionszahlung gegenüber dem Gros der Offiziere nicht mehr loyal erwiesen.

Abg. Frick (Völk.) verlangte von der Regierung die Vorlage einer Denkschrift über die Pensionen.

Es entspann sich dann noch eine längere Debatte über den Titel der **Ehrenzulagen für Inhaber militärischer Orden und Ehrenzeichen.** Der Titel enthält eine Ausgabe von 700 000 Mark für diese Zwecke. Die Mehrheit des Ausschusses stellte sich auf den Standpunkt, daß an den Ehrenzulagen nicht gerüttelt werden darf. Von seiten der Regierung wurde ausdrücklich betont, daß aus diesem Fonds nur solche Personen Ehrenzulagen, und zwar verhältnismäßig geringfügige, erhalten, die diese Zulagen schon bisher stets erhalten hätten, so daß neue Ehrenzulagen gar nicht in Betracht kommen.

Damit war der Etat des Reichsfinanzministeriums sowie der Etat des allgemeinen Pensionsfonds erledigt.

Der Ausschuß vertagte sich auf Montag, wo er mit der Etatsberatung des Reichsministeriums des Innern beginnen wird.

Preußischer Landtag.

134. Sitzung.

Das Haus zweimal beschlußunfähig.

VTZ. **Berlin,** 27. Febr. **Abg. Hecker** (DN.) beantragt, die Hauszinssteuervorlage, die heute auf der Tagesordnung zur zweiten Beratung stehe, abzusetzen und zur nochmaligen Ueberprüfung an den Hauptausschuß zurückzuverweisen.

Im Hammelsprung werden insgesamt nur 196 Stimmen abgegeben; das Haus ist also beschlußunfähig.

Die Sitzung wird geschlossen und eine neue Sitzung auf sofort einberufen.

Dem Staatsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich über die gegenseitige Schuldpflicht ihrer in dem anderen Staate wohnenden Staatsangehörigen stimmte der Landtag in zweiter und dritter Lesung zu.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzes über die Regelung der Gewerbesteuer. Die Vorlage bedeutet im wesentlichen eine Verlängerung des bestehenden Zustandes um ein Jahr. Die Vorlage wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Dann wendet sich das Haus der zweiten Beratung der Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuer) zu. Zu dieser Vorlage ist von der sozialdemokratischen Partei der Zentrumspartei und der demokratischen Partei im Landtage ein Urantrag eingebracht worden, der eine sogen. Zwischenlösung bis zum 1. Juli 1926 für die Hauszinssteuer treffen will. Da erst am 1. Juli 1926 die Friedensmiete voll erreicht sei, will man bis dahin anstatt 40 nur 26 Prozent der Friedensmiete an Hauszinssteuer erheben.

Abg. Dr. Wiemer (DVp.) beantragt, diesen Zwischenlösungsantrag dem Hauptausschuß zu überweisen und bis zu seiner Rückkehr aus Plenum die Hauszinssteuervorlage von der Tagesordnung abzusetzen.

Die einfache Abstimmung über den Antrag Dr. Wiemer bleibt zweifelhaft.

Im Hammelsprung stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Die Sitzung wird geschlossen und auf sofort eine neue Sitzung angesetzt.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die erste Beratung des Zwischenlösungsantrages.

In der Debatte betont **Abg. Solt** (Komm.), daß keine Bestimmung tatsächlich dafür gegeben sei, daß am 1. Juli 1926 die volle Friedensmiete erreicht ist. Der Redner wendet sich daher gegen die Zwischenlösung, die eine Erhöhung der Hauszinssteuer von bisher 28 Prozent auf 36 Prozent der Friedensmiete, also um 8 Prozent bringe, wodurch der Mieter neuerlich schwer belastet würde.

Damit schließt die Besprechung.

Der Zwischenlösungsantrag geht an den Hauptausschuß.

Auf Antrag des **Abg. Dallmer** (DN.) beschließt das Haus, die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Gebäudeentschuldungssteuer von der Tagesordnung abzusetzen.

Um 1/41 Uhr vertagt sich der Landtag auf Montag, den 1. März, nachmittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des preußischen Innenministeriums.

Politische Umschau

Um den Völkerbundsrat.

pw. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Wie den Blättern berichtet wird, hat der schweizerische Bundesrat seiner Delegation zur Märzversammlung des Völkerbundes die Instruktion mitgegeben, unter allen Umständen eine über den deutschen Ratssitz hinausgehende Vermehrung des Völkerbundsrates abzulehnen, d. h. evtl. dahingehenden Anträgen in der Versammlung nicht die Stimme zu geben. — Aus Kopenhagen erfahren die Blätter weiter, daß sich auch Dänemark dem Standpunkt Schwedens in der Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates anschließen wird, daß keine Erweiterung der ständigen Ratssitze über Deutschland hinaus erfolgen soll.

Der preußische Wohlfahrtshaushalt.

bb **Berlin,** 27. Febr. Der Hauptausschuß des preußischen Landtags beendete die Vorberatungen des Haushalts für das Wohlfahrtsministerium. Auch für Preußen soll die Einsetzung eines interfraktionellen Ausschusses zur Förderung der Leibesübungen erfolgen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, objektives Material zu beschaffen, in der Frage des Kampfes gegen den Alkoholismus. Dazu wurde auch der Antrag angenommen, daß der Staat in der Frage des Gemeindebestimmungsrechts keine besonderen Mittel aufwenden soll zur Agitation für oder gegen das Gemeindebestimmungsrecht. Annahme fand auch ein Antrag auf eine systematische schulärztliche Ueberwachung und Sicherstellung der Ernährung notleidender Schulkinder durch Schulspeisungen. Ferner wurde angenommen der Antrag, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß mit Beschleunigung dem Reichstag ein Reichsbühnengesetz vorgelegt wird, in dem u. a. die Konzessionserteilung abhängig gemacht wird von einer strengen Prüfung der Bedürfnisfrage und der künstlerischen und sittlichen Befähigung des Unternehmers und Leiters, um der Verwirrung des sittlichen Urteils der Jugend Einhalt zu tun.

Zum Abschluß der „Grünen Woche".

wtb. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Die „Grüne Woche", die Zehntausende von Landwirten nach Berlin führte, fand gestern ihren Abschluß. Von den einzelnen Ausschüssen des 6. Germanischen Bauern- und Landvolks-Kongresses vorgelegte Entschließungen wurden angenommen. Die Entschließung des nationalpolitischen Ausschusses fordert Vorbereitungen zum Anschluß Oesterreichs durch Angleichung auf des Gebietes des Rechts und der Verwaltung der Wissenschaft und der Wirtschaft. In einer anderen Entschließung wurde ausgeführt, daß die Autonomie des Genossenschaftswesens der für eine gedeihliche Entwicklung unentbehrliche Grundpfeiler sei. Es wurden Gesetze gefordert, die die wirtschaftliche Entwicklung sicherstellen und die Ausbildung der Jugend für das Genossenschaftswesen begünstigen. Eine weitere Entschließung betont, daß eine starke ländliche Siedlung unbedingt notwendig ist, insbesondere für die zweiten und dritten Bauernsöhne, die zum Schaden der Volkskraft sonst in die Industrie abwandern und gar im außerdeutschen Ausland dem deutschen Volkstum verloren gehen.

Uebertragung einer Reichskanzlerrede aus Hamburg.

wtb. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Anläßlich des Besuches des Reichskanzlers in Hamburg am 2. März wird die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Petersen im Rathaus um 6,30 Uhr nachmittags und die Ansprache des Reichskanzlers um 6,45 Uhr nachmittags über den deutschen Rundfunksender und den Deutschlandsender verbreitet.

Politische Zusammenstöße in Essen.

wtb **Essen,** 28. Febr. (Tel.) Gestern abend kam es in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Vereinshause zu einem schweren Zusammenstoß mit Mitgliedern der Kommunistischen Partei. Als die Kommunisten aus dem Saale gedrängt wurden, fiel im Treppenhaus plötzlich ein Schuß, was die Polizei zu energischem Einschreiten veranlaßte. Hierbei wurden bei den zumeist jugendlichen Mitgliedern zahlreiche Totschläger, schwere Schlüssel und Schlagringe gefunden und ihnen abgenommen. Bei der entstandenen Schlägerei wurde das Inventar im Versammlungslokale schwer beschädigt. Vier Personen wurden schwer und vier leicht verletzt.

Separatistenhetze in Bernkastel.

wp. **Bernkastel,** 27. Febr. Bei den jüngsten Unruhen haben sich auch separatistische Bestrebungen breit zu machen versucht. Es wurde ein Flugblatt verteilt, in dem stark gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag Stellung genommen wurde und in dem es u. a. heißt: „Winzer! Laß Dir von den Beamtenfreunden und Ruinbrüdern nichts vormachen. Nichts wie leere Versprechungen haben wir in der letzten Zeit erhalten!" Zum Schluß wird die Losung ausgesprochen: „Los von Preußen." Das Flugblatt schließt mit dem Satze: „Der Staat hilft Dir nicht, drum Winzer, hilf Dir selbst!"

Bombenanschlag bei Kattowitz.

wtb **Siemianowitz,** 28. Febr. (Tel.) Gestern nacht um halb 1 Uhr wurde auf das Hausgrundstück des Werkmeisters Arthur Hoppe abermals ein Sprengstoffattentat verübt. Die Detonation war so stark, daß sämtliche Fensterscheiben der Vorderfront des Grundstückes zertrümmert wurden und das Mauerwerk Risse erhielt. Hoppe wohnt allein auf dem Grundstück. Er befand sich in den oberen Räumen des Hauses und entging dadurch dem Anschlag. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Die Anschlußfrage.

wtb **Innsbruck,** 28. Febr. (Tel.) Unter der Ueberschrift „Verdächtige Manöver" schreibt der den Christlich-Sozialen nahestehende Tiroler Anzeiger. Der Vertreter der Chicago Tribune in Wien will den genauen Plan für den Fall des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland kennen. Der Berichterstatter verteilt die Sitze im neuen „Großdeutschen Parlament", regelt die Währungs-, Bank- und Eisenbahnfragen usw. — Es würde sich nicht der Mühe lohnen, auf die Meldung einzugehen, wenn nicht auch ernster zu nehmende Zeitungen, namentlich italienische und französische, in den letzten Tagen die Anschlußfrage in den Vordergrund gerückt hätten. Da keinem verantwortlichen österreichischen Politiker ein derartiger Plan bekannt ist und die Anschlußfrage zurzeit nicht behandelt wird, muß angenommen werden, daß es sich hierbei um Manöver handelt, die die Augen der Welt von den Vorgängen in Südtirol ablenken oder den Vorwand für die Erreichung bestimmter anderer politischer Ziele schaffen sollen.

Arbeitsfragen.

Der Grubenbrand auf Zeche Radbod.

wp. **Hamm,** 28. Febr. Die Nachricht, daß der Grubenbrand auf Zeche Radbod auch die Sohle 3 erfaßt habe, so daß wahrscheinlich der ganze Schacht, auf dem zwei Drittel der gesamten Kohlenförderung getätigt wird, unter Wasser gesetzt werden müsse, trifft nicht zu. Der Brandherd ist auf Sohle 4 beschränkt. Die Unterwassersetzung dieser Sohle ist noch im vollen Gange.

Tarifstreit in der Schuhindustrie.

wtb. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Die Arbeitgeberverbände der deutschen Schuhindustrie haben den bestehenden Reichstarifvertrag zum 28. Februar gekündigt und für die Erneuerung eines solchen den Gewerkschaften Abänderungsanträge überreicht. Diese Anträge verlangen die Herabsetzung bezw. Milderung von den tariflichen Soziallasten, die mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage untragbar geworden seien. Die Gewerkschaften ihrerseits überreichten ebenfalls Abänderungsvorschläge zum Tarifvertrag. Die Arbeitnehmerverbände forderten u. a. Lohnerhöhungen. Die Arbeitgeberverbände der Schuhindustrie lehnten Verhandlungen mit den Gewerkschaften als aussichtslos ab. Das Reichsarbeitsministerium hat die Parteien nunmehr zu Schlichtungsverhandlungen eingeladen.

Kündigungen bei den Berliner Reinhardtbühnen.

wp. **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Prof. Reinhardt hat einer großen Zahl von Schauspielern, Bühnenbeamten und sonstigen Angestellten seiner drei Berliner Theater mit der Erklärung gekündigt, daß die allgemeine Wirtschaftslage der Theater, verschärft durch die Lasten der Sondersteuern, es jedem gewissenhaften Bühnenleiter zur Pflicht machten, mit der Möglichkeit der Schließung seines Unternehmens im nächsten Jahre zu rechnen.

Das Kohlensyndikat.

Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats.

wtb. **Essen,** 27. Febr. (Tel.) In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde der Kokspreis durchgängig für die wichtigsten Sorten um rund 0,50 RM. herabgesetzt. In dem Marktbericht über das Geschäft im Januar heißt es u. a.: Bei allem guten Willen, von der Zukunft eine Besserung zu erwarten, müssen wir doch feststellen, daß wir in unserem Geschäft den tiefsten Stand noch nicht erreicht haben. Der Mehrbedarf des Winters hat aufgehört und der Frühlingsbedarf auf dem Baumarkt tritt in dem erwarteten Umfange nicht ein. Die Eisenbahn macht Abbestellungen. Der Mehrbedarf des amerikanischen Streiks hat aufgehört. Das Ergebnis muß ein weiteres Sinken des Absatzes sein und schließlich werden die Arbeiterentlassungen, die zurzeit noch durch Feierschichten hintangehalten werden, wieder größeren Umfang annehmen.

Verhaftung eines Landgerichtsdirektors

wtb **Berlin,** 28. Febr. Bei dem am Samstag früh von uns gemeldeten Verfahren gegen einen höheren Berliner Richter handelt es sich, wie eine Berliner Korrespondenz mitzuteilen weiß, um den Landgerichtsdirektor Jürgens beim Amtsgericht Charlottenburg, der Anfang dieses Jahres aus Stargard in Pommern hierher versetzt worden war. Bei J. wurde im Juni 1925 während seines Ferienaufenthalts in Kolberg im Hotelzimmer ein rätselhafter Einbruch verübt, bei dem nach seinen Angaben wertvolle Schmucksachen seiner Gattin im Werte von etwa 18 000 Mark gestohlen wurden. Jürgens wurde von der Reiseversicherung der Verlust ersetzt. Im Spätherbst erfolgte ein zweiter Einbruch in die Stargarder Wohnung des Richters. Da bei dem Einbruch auch wichtige politische Akten abhanden gekommen waren, hielt man die Tat für einen Racheakt linksradikaler Kreise, deren Haß sich Jürgens durch verschiedene Prozesse gegen kommunistische Angeklagte zugezogen hatte. Auch bei diesem zweiten Einbruch haftete eine Versicherungsgesellschaft, die jedoch den Fall der Stettiner Polizei und später der Berliner Kriminalpolizei zur Nachprüfung übergab.

Landgerichtsdirektor Jürgens verhaftet.

wtb **Kassel,** 28. Febr. (Tel.) Wie das Kasseler Tageblatt meldet, ist Landgerichtsdirektor Jürgens aus Berlin, der unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges steht, heute früh in Kassel verhaftet und nach Berlin gebracht worden.

Verhaftung der Frau des Landgerichtsdirektors Jürgens.

wtb **Berlin,** 28. Febr. (Tel.) Das aufsehenerregende Verfahren, das gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens von der Oberstaatsanwaltschaft in Stettin eingeleitet worden ist, hat nunmehr, wie die B. Z. am Mittag meldet, auch zur Festnahme der Ehefrau des Landgerichtsdirektors Jürgens geführt. Frau Jürgens ist durch die Berliner Kriminalpolizei gestern sistiert und nach längerer Vernehmung in Polizeigewahrsam genommen worden.

Aus Nah u. Fern.

Die Prämien der Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie.

wp. **Berlin,** 28. Febr. Die Prämien der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie von je 500 000 Mark sind, wie die Blätter melden, nach Nürnberg und Cannstadt gefallen. Der Cannstädter Gewinner ist Alleininhaber des Loses und erhält somit eine halbe Million Mark.

Mord und Selbstmord.

wtb **Erfurt,** 28. Febr. (Tel.) Am Samstagabend schoß der arbeitslose Chauffeur Felgenträger auf seine Ehefrau mit einer Pistole. Die Frau, die einen Kinderwagen mit einem Säugling vor sich herschob, war sofort tot. Eine jüngere Schwester der Getöteten wurde durch einen Schuß in die Hand leicht verletzt. Der Mörder flüchtete. Als er sah, daß ein Entkommen unmöglich war, tötete er sich selbst. Der Grund zur Tat waren zerrüttete Familienverhältnisse.

Hotelbrand in Bremen.

wtb **Bremen,** 28. Febr. (Tel.) Gestern morgen kurz vor 3 Uhr brach im Hotel Europäischer Hof ein Brand aus, der erst entdeckt wurde, als der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit mehreren Zügen. Um 5 Uhr früh war das Feuer gelöscht, die Hauptlöschzüge konnten sich um 8 Uhr zurückziehen. Die Höhe des entstandenen Schadens konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe.

wtb. **Hamburg,** 27. Febr. (Tel.) Vor dem Hamburger Schwurgericht fand heute der Prozeß gegen den Maler Willi Haberlandt statt, der am 24. März 1924 den Direktor der Vulkanwerft Stahl in seiner Villa in der Bebelallee in räuberischer Absicht überfallen und unter Bedrohung zur Hergabe einer wertvollen Perlenkette gezwungen hatte. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Baugerüst eingestürzt.

pw. **Berlin,** 1. März. (Tel.) Wie das Montagsblatt meldet, stürzte am Sonntag morgen auf dem im Bau befindlichen Großkraftwerk Rummelsburg ein Teil des Baugerüstes zusammen. Zwei auf dem Gerüst befindliche Arbeiter stürzten in die Tiefe. Einer brach das Genick und war sofort tot; der andere erlitt schwere Verletzungen.

Eisenbahnunglück an einem unbesetzten Bahnübergang

wtb. **Berlin,** 27. Febr. Am Samstag nachmittag stieß in der Nähe Berlins beim Bahnhof Bornimgrube auf der Strecke Wildpark—Nauen, ein Auto mit einem Personenzug zusammen. Das Auto wurde nach einem Bericht der Vossischen Zeitung zertrümmert. Fünf Personen sind teils schwerer, teils leichter verletzt. Der Bahnübergang an der Unglücksstelle, an der früher ein Schrankenwärter aufgestellt war, ist infolge Beamtenabbaus nicht mehr bewacht.

Bei einem Brand umgekommen.

wtb. **Neustettin,** 28. Febr. (Tel.) In Neustettin entstand in der Pension Laasen ein großer Brand, wobei der Dachstuhl des Hauses eingeäschert wurde. Es gelang eine vierköpfige Familie mit einer ar-

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	26. Febr.		27. Febr.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.711	1.715	1.711	1.715	1.69
Canada 1 Can. D.	4.178	4.188	4.178	4.188	
Japan	1.922	1.926	1.924	1.928	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.17	2.18	2.17	2.18	
England	20.388	20.440	20.388	20.440	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.617	0.619	0.614	0.616	1.35
Uruguay 1 Goldpf.	4.305	4.315	4.305	4.315	
Holland 100 Gulden	167.98	168.40	167.95	168.37	169.50
Athen 100 Drach.	5.93	5.95	6.04	6.06	
Belgien 100 Fr. .	19.05	19.09	19.05	19.09	81.00
Danzig 100 Gulden	80.87	81.07	80.89	81.09	
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire .	16.84	16.88	16.85	16.89	81.00
Jugoslawien . .	7.38	7.40	7.38	7.40	81.00
Dänemark 100 Kr.	108.96	109.24	109.06	109.34	112.50
Lissabon 100 Esc	21.24	21.29	21.24	21.29	
Oslo 100 Kr. . .	91.39	91.61	90.99	91.21	112.50
Paris 100 Frk. .	15.30	15.34	15.42	15.46	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	85.50
Schweiz 100 Frk.	80.71	80.91	80.70	80.90	81.00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	59.10	59.24	59.06	59.20	112.00
Schweden 100 Kr.	112.43	112.71	112.46	112.74	85.00
Wien 100 Schill.	59.16	59.30	59.16	59.30	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	81.00

Börsenstimmungsbild.

wtb **Berlin,** 27. Febr. An der heutigen Samstagsbörse machte sich die bisherige Geschäftsstille und Zurückhaltung noch stärker geltend, so daß deren Verlauf sehr ruhig und ohne besonderes Interesse war. Eine Auswirkung infolge der anhaltend heftigen Schwankungen bei stark weichenden Kursen, wie sie in der letzten Zeit an der Newyorker Börse an der Tagesordnung zu sein scheint, machte sich entgegen vielfach gehegten Befürchtungen aber nicht geltend da die im Vergleich zu Ende Januar ziemlich unverändert gebliebene Ziffer der Erwerbslosen am 15. Februar die Hoffnungen auf eine Besserung der deutschen Wirtschaftslage im kommenden Frühjahr neu belebte. Der Kursstand war im allgemeinen wenig verändert. Bei unregelmäßiger Entwicklung überwogen auf den Aktienmärkten Abschwächungen bis zu 1 Proz. und für einige Papiere auch von 2 Prozent, denen freilich vereinzelt auch Besserungen in ungefähr gleichem Ausmaße gegenüberstanden. Im Verlaufe zeigte sich einiges Interesse für Oelwerte, von denen Deutsche Erdöle um 3 Prozent stiegen, Rütgerswerke sich trotz lebhafter Umsätze aber nur wenig veränderten. — Schiffahrtsaktien mußten sich Abschwächungen von 1 bis teilweise 2 Proz. gefallen lassen. Bankaktien bröckelten nur wenig im Kurse ab und erst später erreichten die Abschwächungen bei Berliner Handelsanteilen 1 und bei Elektrobank 1½ Proz. Unverändert groß bei anziehenden Kursen blieb aber das Interesse für Rentenwerte. Dies gilt in gleicher Weise von den Anleihen der Länder mit Kriegs-, Schutzgebietsanleihe und preußischen Konsols an der Spitze, wie auch für Vorkriegs-Hypothekenbankpfandbriefe und Rentenbriefe. Letztere stiegen bei teilweisen Repartierungen vereinzelt bis um 70 Pfg. Fest lagen auch Goldpfandbriefe. Für Russen erhielt sich spekulatives Interesse. Die Geldsätze sind weiter etwas heraufgesetzt worden, man verlangte für Geld für einige Tage über Ultimo 7 bis 8 Prozent und für Monatsgeld 6½ bis 8 Prozent. Viel Bedarf bestand aber an der Börse nicht, weil bei den erleichterten Lombardbedingungen der Reichsbank die Geldnehmer ihren Bedarf dort vorteilhafter decken können. Am Devisenmarkt sind besondere Veränderungen nicht vorgefallen. Oslo notierte nach der gestrigen Steigerung 40 Pfg. niedriger.

Nachtrag: Die Haltung der zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere erwies sich wiederum als fest bei teilweise vergrößerter Nachfrage, besonders in einzelnen Maschinenfabrikaktien. Auch sonst schloß der Großverkehr in befestigter Haltung bei unverändert ruhigen Umsätzen. Ludwig Loewe und C. Lorenz notierten 2 Prozent höher, Stoehr-Kammgarn gewannen die Anfangseinbuße von 2 Prozent zurück und noch 1 Prozent dazu. Auch Kontinental-Kautschuk waren nach schwachem Beginn über 2 Prozent gebessert. — Schlußkurse: Kriegsanleihe 0.392, Schutzgebietsanleihe 7.60, Paketfahrt 150, Hansa 135¼ Lloyd 126¾, Farbenindustrie 127¼, Schuckert 81, Siemens u. Halske 99¾, Deutsch-Luxemburger 86 sieben Achtel, Gelsenkirchener 87½, Harpener 105¼, Phönix 75½, Rheinstahl 80, Montanwerte sind überwiegend noch abgeschwächt, nur Rombacher liegen mit 25 ein Achtel 2 Prozent über gestern; auch Transradio schließen fest mit 98 M.

sten Feuerwehrleiter zu retten. Ein 23jähriges Mädchen, das in der Pension kochen lernte, konnte nur als Leiche geborgen werden.

Zum Raubüberfall bei Aufkirchen.

wtb **München,** 28. Febr. Der Kassenbote der Isar-A.-G. wurde von Wegelagerern überfallen und der Lohngelder in Höhe von 6000 Mark beraubt. Der Bote hatte bereits vor dem Ueberfall Lohngelder an eine andere Baustelle zur Ablieferung gebracht. Der Ueberfall auf den Kassenboten wurde von zwei Männern ausgeführt, die auch den Rucksack des Ueberfallenen, in dem sich noch Post für zwei Werke der Mittleren Isar-A.-G. befand, mitgenommen haben. Die Regierung von Oberbayern hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Raubüberfall auf den Schnellzug Paris—Belfort.

wtb. **Paris,** 27. Febr. Der Ueberfall, der in der vergangenen Nacht auf den Schnellzug Paris—Belfort zwischen Ozoire la Ferriere und [illegible] verübt wurde, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Die Räuber, die den zweiten Postwagen des Zuges wahrscheinlich während eines von ihnen selbst herbeigeführten Aufenthalts durch falsche Signale, auf freier Strecke aufbrachen, sind mit Wertpaketen im Werte von ¾ Millionen Franken unerkannt entkommen.

Letzte Funkmeldungen.

Die Explosion in Posen.

wtb **Danzig,** 1. März. (Funkspruch.) Wie die Danziger Zeitung aus Posen meldet, wurde die deutsche Kreuzkirche durch die gemeldete Gasexplosion beschädigt. Sämtliche Fensterscheiben und Fensterkreuze wurden zertrümmert. In der Nähe der Orgel wurde auch das Innere der Kirche verwüstet. Die Sakristeitüren wurden aus den Rahmen geschleudert. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Deutschenkundgebung in Teplitz.

wtb **Teplitz,** 28. Febr. (Funkspruch.) Heute fand im Hotel Neptun eine Protestversammlung gegen die tschechische Sprachenverordnung statt, an der ungefähr 2000 Personen teilnahmen. Nach längerer Rede wurde eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt: Das Sudetendeutschtum verlangt von seinen Vertretern, daß diese im In- und Auslande den Kampf gegen das ihm angetane Unrecht mit allen gebotenen zulässigen Mitteln führen. Es könne nicht eher Frieden im Lande herrschen, bis das Recht der deutschen Sprache anerkannt und dem deutschen Volkstum die volle Gleichberechtigung zuerkannt sei. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer unter Absingen deutscher Lieder auf den Marktplatz, wo Abg. Kallia eine Rede halten wollte. Er wurde jedoch von einem tschechischen Regierungsvertreter daran gehindert. Gendarmerie zerstreute darauf die Menge.

Aus Stadt und Umgebung

Vom Volkstrauertag.

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde". Und ihrer waren es 2 Millionen deutscher Brüder, die ihr Leben nicht liebten, sondern es für die Freunde, für die Brüder opferten. — Deutscher, denke daran! Vergiß es nicht! So wollte uns der gestrige Volkstrauertag es in Herz und Gewissen rufen.

Auch die Natur schien mitzutrauern, alles erschien grau in grau, denn der Himmel hatte sich mit dunklen Wolkenmassen bezogen und anhaltend rieselte feiner Regen hernieder — dem Tage die entsprechende Stimmung verleihend.

Wie schon vorher bekanntgegeben, legte der Ortsverband der militärischen Vereine zum Gedenken „an die Tapfern, die Treuen, die Wacht am Rhein, an die Brüder, die einst gefallen", zwei Kränze nieder am Kriegerdenkmal und am Gedenkstein im Schwerter Walde — schlicht und eindrucksvoll, dem Tage und der Notlage der Zeit entsprechend.

Auch der Evgl. Posaunenchor wollte den Tag der Trauer nicht so ungehallt vorüberziehen lassen und veranstaltete gegen 9 Uhr vorm. eine kl. musikalische Kundgebung am Postplatz, zu der wegen des herrschenden Regenwetters Herr Postdirektor Hörster in liebenswürdiger Weise seinen geräumigen Balkon zur Verfügung stellte, und bald erklang es nach dem Eingangschoral „Morgenglanz der Ewigkeit" in feierlichen Klängen: „Wie sie so sanft ruhn". Es folgten dann noch einige Choräle, auch eine Motette „Die Kapelle" mit ihrem Mahnruf: Dir auch singt man dort einmal, und mit dem glaubensfrohen „Christus, der ist mein Leben" fand die schlichte Kundgebung ihren Abschluß.

Dann sah man große Mengen sich zum Gotteshause bewegen, um auch hier in Stunden der Andacht derer zu gedenken, die sich für uns hingaben. In der dichtgedrängten kathol. Kirche war das Hochamt dem Gedenken der Gefallenen gewidmet. Eine stimmungsvolle Weihe erhielt das hl. Meßopfer durch die Darbietungen des Kirchenchors unter der bewährten Leitung des Chormeisters Birkefeld. — Da in der großen evgl. Kirche die Konfirmation durch Herrn Pastor Floin stattfand, war der Gottesdienst in der kl. Kirche der Feier des Volkstrauertages gewidmet. Verschiedene Vereinigungen nahmen geschlossen daran teil, und so war das Gotteshaus bald gedrängt voll. Der evgl. Kirchenchor wirkte in erhebender Weise durch den Vortrag zweier Lieder, dem Charakter des Tages angepaßt, mit. Herr Pastor Ohlig legte seiner Predigt die Worte Luk. 17, 33 zugrunde und ließ dann zum Gedächtnis der Toten die mancherlei Opfer draußen im Kriegsbrande, aber auch diejenigen hier in der Heimat an unserm Geistesauge vorüberziehen. Er schilderte dann, wie das Leben und Sterben der Gefallenen eine dienende Hingabe an Volk und Vaterland gewesen sei, und leitete nun über auf Jesus Christus, der am Kreuz für uns gelitten und sich für uns alle zum Schuldopfer dargegeben hat. Er ermahnte auch noch, uns der gewaltigen Opfer des Weltkrieges würdig zu erweisen und aus dem Wort vom Kreuz Gotteskraft zu schöpfen, worauf mit dem Liede „Jesu meines Lebens Leben" die gottesdienstliche Feier ihr Ende fand.

Und dann ging man heim in dem erhebenden Gedanken: Wir gedachten der Toten, der Toten — — — —.

Schwerte, den 1. März.

+ **Unfall.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt am Samstag nachmittag das 17jährige Hausmädchen Mathilde Schröder an der Hagener Straße. Dasselbe stürzte beim Fensterputzen so unglücklich von einem Stuhl, daß es sich einen Bruch des rechten Armes zuzog.

+ **Sehr ungemütlich** benahmen sich vorgestern abend einige hiesige junge Leute in einer am Markt belegenen Wirtschaft. Sie belästigten die anwesenden Gäste und die Wirtin derart, daß die Polizei herbeigeholt werden mußte, welche die Radaubrüder später hinter die schwedischen Gardinen brachte. Das „dicke Ende" dürfte schon bald kommen.

÷ **75. Geburtstagsfeier.** Am heutigen Tage begeht einer unserer ältesten, angesehensten Bürger, Herr Karl Saatmann, Mitinhaber der Fa. Saatmann u. Bertram, im Kreise seiner Familie seinen 75. Geburtstag. Wie wir hören, wird ihm von der Kasino-Gesellschaft, deren Gründer er ist, ein Ehrendiplom überreicht. Auch wir sprechen Herrn Saatmann zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche aus und hoffen, daß ihm ein recht langer und schöner Lebensabend beschieden ist.

÷ **Evangelischer Bund.** Gestern abend fand im Gemeindehause die Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins des Evgl. Bundes statt. Herr Pastor Nell, der Vorsitzende des Vereins, begrüßte die zahlreich Erschienenen und schritt dann zur Durchberatung des Statuts, das in verschiedenen Paragraphen abgeändert oder ergänzt wurde. Die darauf getätigte Vorstandswahl ergab folgendes: Zum 1. Vors. wurde Herr Pastor Nell, zum Stellvertreter Herr Baurat Weber gewählt. 1. Schriftf. ist Herr Studienrat Frieber, 2. Schriftf. Herr Rektor Lecking, Kassierer ist Herr Sparkassendirektor Schmidt, 2. Kassierer Herr Inspektor Rommel. Weiter wurden die Herren Direktor Terbrüggen, Jonas, Pferdekämper, Erdmann, Möhle und Kuhlmann in den Vorstand berufen. Für einzelne Bezirke war ein neuer Vertrauensmann zu wählen, und zwar für die Bahnhofstraße Herr Eichmann; für die Eisenbahnsiedlung im Grüntal Herr Schnell und für die Lichtstraße und obere Hagener Straße Herr Niekamp. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Professor Feldhügel einen fesselnden Vortrag über die Schwerter Nachbarschaften, und zum Schluß machte der Vorsitzende auf den letzten Vortrag aus dem Cyklus dieses Winters aufmerksam, der am kommenden Sonntag in der großen evgl. Kirche stattfindet. Herr Studienrat Pastor Bürger aus Gütersloh spricht über: „Evangelische und katholische Missionstätigkeit".

+ **Kathol. Arbeiterverein.** Im Vereinshause wurde gestern abend eine außerordentlich gutbesuchte Versammlung des kathol. Arbeitervereins St. Stephanus abgehalten, die in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Kebekus der Ehrenvorsitzende Bozetti leitete. Dieser gedachte eingangs der Versammlung anläßlich des Volkstrauertages der im Weltkriege gefallenen Helden unseres Volkes, zu deren Ehren sich die Versammelten von ihren Sitzen erhoben und das Lied vom „treuen Kameraden" sangen. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kebekus, 1. Vors., Franz Solan, 1. Kassierer, Jos. Gerwin, 2. Kassierer, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Darauf hielt das Vereinsmitglied Kemmerling einen mit großem Beifall aufgenommenen sehr interessanten Vortrag über die Ideengänge des Reichskanzlers a. D. Dr. Wirth über „Wege zur Volksgemeinschaft", der eine sehr lebhafte Aussprache im Gefolge hatte. Stadtv. Bozetti gab dann noch einige Streiflichter aus den letzten Vorgängen im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium. Einen großen Raum füllte eine zum Schluß der Versammlung einsetzende Aussprache über die Fürstenabfindung aus. Einstimmig gelangte folgende Entschließung zur Annahme:

„Die am 28. Februar im Vereinshaus tagende Versammlung des kathol. Arbeitervereins hat nach einer Wiedergabe der Ausführungen von Dr. Wirth auch zu der Frage der Fürstenabfindung Stellung genommen. Versammlung ist mit der Haltung der Zentrumsfraktion in dieser Frage nicht einverstanden. Sie erwartet eine Regelung auf der Grundlage, daß den ehemals regierenden Fürsten der nötige Lebensunterhalt zu gewähren ist; deutscher Grund und Boden darf ihnen aber unter keinen Umständen zugesprochen werden. Eine Aufwertung darf nur im Rahmen der jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen erfolgen."

Die ganze Versammlung nahm einen sehr interessanten Verlauf.

÷ **Hörder Schützen-Gilde.** In der am Samstag, den 27. Februar, im „Wallraben" abgehaltenen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, das diesjährige Schützenfest im Juli am Freischütz zu feiern.

÷ **Deutscher Jugendherbergsverband.** Sonnabend, den 27. Februar, fand in der Jugendherberge zu Arnsberg eine Sitzung aller Jugendherbergsleiter des Zweigausschusses Sauerland statt. Als Gäste waren anwesend: der Dezernent des Jugendherbergswesens im Regierungsbezirk Arnsberg, Herr Reg.-Rat Dr. Sturm, Herr Oberbürgermeister Dr. Schneider, Herr Reg.-Baurat Dr. Hammer, Herr Stadtturnrat Frankenberg-Dortmund und Herr Stadtturnrat Schmolinski-Hagen. Die Zusammenkunft war besucht von 60 Jugendherbergsleitern. Zu Beginn gab der Herbergswart Herr Lehrer Buck-Herscheid die Uebersicht über den augenblicklichen Stand der Herbergen. Anschließend wurde der Plan der kommenden Jahresarbeit festgelegt. Ueberall herrschte frohe Zuversicht, denn der Gedanke des Jugendherbergswesens fast immer breiteren Fuß. Der Zw. A. Sauerland besitzt zurzeit in unserer Heimat 121 Jugendherbergen. So war es erklärlich, daß sich die Aussprache bis in die Nachtstunden hinzog. Der gestrige Sonntag war als gemeinsamer Wandertag vorgesehen; da das Wetter aber zu wünschen übrig ließ, verblieb man in Arnsberg, und es wurde noch manche anregende, fruchtbringende Aussprache gepflogen.

÷ **Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Stadt- und Landkreis Hörde.** Abgesehen von dem Rückgang der Zahlen der Arbeitsuchenden, hervorgerufen zum größten Teil durch Wiedereinstellungen Werksbeurlaubter bei der „Phönix" Aktiengesellschaft und dem Baroper Walzwerk, ist von einer Besserung der Arbeitsmarktlage im Hörder Bezirk nichts zu spüren. Noch immer findet die katastrophale Lage der Wirtschaft des Hörder Bezirks in der ungeheuer großen Zahl der Unterstützungsempfänger ihren beredesten Ausdruck. Da die Bergarbeiter-Vermittlungen nach anderen Bezirken wieder eine Einschränkung erfahren haben, wurden die Vermittlungsziffern der Vorwoche nicht erreicht. Es ist zu erwarten, daß durch die in die Wege geleiteten Vermittlungen für die Landwirtschaft in der nächsten Zeit eine nachhaltige Besserung der Vermittlungstätigkeit einsetzen wird. Am 22. Februar 1926 waren im Stadt- und Landkreis Hörde einschließlich der Notstandsarbeiter bei 153 000 Einwohner vorhanden: Arbeitsuchende: 16 455 (17 585)), Unterstützungsempfänger: 14 008 ((13 931).

÷ **Gartenarbeit.** Wenn die Mittagssonne jetzt ihre erwärmenden Strahlen herniedersendet, so greift mancher schon nach Spaten, Hacke und Harke und überlegt, ob er seinen Garten oder sein Stück Schreberland nicht bereits in Ordnung bringen könnte. Da wäre der Dünger unterzugraben, die Beete sind abzumessen, die Wege zu ziehen und die Rabatten an den Hecken von Blättern und altem Gestrüpp zu säubern. Dann sieht wieder alles manierlich aus, und das ist immer eine Freude für die Eigentümer und Pfleger des Gartens. Freilich ist es noch etwas früh im Jahre, und man könnte mit dieser vorbereitenden Arbeit auch noch ein wenig warten. Indes, dem schönen Eifer soll kein Zwang angetan werden, nur darf der sauber gemachte Garten noch nicht dazu verführen, mit Säen und Pflanzen zu beginnen; dazu ist es entschieden noch zu früh, und ein Frost würde unter Umständen alles wieder vernichten, was die Mittagssonne hervorgelockt hat.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 28. Febr. Während das Hochdruckgebiet über Polen etwas abgenommen hat, ist der gestern über Großbritannien erkennbare Tiefdruckausläufer schnell nach Skandinavien und Mitteleuropa fortgeschritten. Auf seiner Rückseite breitet sich von Südwesten her ein Hochdruckgebiet über Westeuropa aus, während bei Island der Luftdruck erneut stark fällt. In Deutschland herrschte heute früh im Osten bei mäßigen südöstlichen Winden und 3—7 Grad Frost heiteres Wetter, sonst bei mäßigen südlichen bis westlichen Winden und 4—10 Grad Wärme trübes und regnerisches Wetter. — Wetteraussichten bis Dienstag: Wolkig sowie zeitweise stärker aufklärend und vorübergehend etwas kälter mit noch vereinzelten Regenschauern bei mäßigen bis frischen nordwestlichen Winden.

÷ **Holzen,** 1. März. Wie wir in der Ausgabe Nr. 47 vom 25. Februar mitteilten, wurde in Wengern bei Wetter durch das Hochwasser eine weibliche Leiche angeschwemmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um die seit Wochen spurlos verschwundene Meta Born von hier. Zur genauen Feststellung werden noch Schritte von der Staatsanwaltschaft in dieser Angelegenheit unternommen.

÷ **Wandhofen,** 1. März. Ihren 86. Geburtstag beging am gestrigen Tage die Witwe Köster, die älteste Einwohnerin am hiesigen Orte. Durch eine Verletzung am Fuße ist sie ans Haus zwar gefesselt, doch ist die alte Dame sonst noch sehr rüstig und nimmt am öffentlichen Leben regen Anteil. — Wir gratulieren nachträglich herzlichst.

÷ **Berghofen,** 1. März. Leichtsinniges Fahren. Samstag nachmittag passierte das Möbelauto der Fa. Wert die Berghofener Straße. Beim Kriegerdenkmal kam aus entgegengesetzter Richtung von Hörde Herr Dr. B. aus Schwerte. Da er auf falscher Seite fuhr, wäre ein großes Unglück geschehen, wenn der Chauffeur des Lastautos nicht in letzter Sekunde den Wagen zur Seite gelenkt hätte. Es ist angebracht, darauf hinzuweisen, in den Kurven langsam zu fahren.

÷ **Holzwickede,** 1. März. Die Leitung des Bahnhofs Holzwickede erfährt ab heute einen Wechsel. Der Eisenbahn-Oberinspektor Schmidt erhielt seine Versetzung nach Lennep. Die Leitung des Bahnhofs wird dem Eisenbahn-Oberinspektor Eucker, jetzt Vorstand des Bahnhofs Unna, übertragen.

÷ **Wellinghofen,** 1. März. Unsitte. Bei vielen Einwohnern ist es Gebrauch geworden, Abfälle aller Art, wie Schutt, Asche, Blechdosen usw., auf die Straße oder in den Wegegraben zu werfen. Diese Personen haben wenig Schönheitssinn; sie verunreinigen Wege und Gräben. Bessernd wird hiergegen wohl ein schärferes Vorgehen der Polizei helfen. Die Beamten sind angewiesen, jede derartige Verunreinigung sofort zur Anzeige zu bringen, damit auf Grund der bestehenden Polizeiverordnung die Uebeltäter in eine entsprechende Strafe genommen werden können.

—oo—

Berufsberatung und Berufseignung.

Die Frage der Berufswahl. — Eltern, Schule und Arzt stellen die Berufseignung fest — Berufskundliche Ratschläge der Berufsämter. — Auch für Schwachbefähigte ist gesorgt.

Je näher der Tag der Schulentlassung rückt, umso brennender wird die Frage in vielen Familien, was aus den entlassenen Kindern werden soll. Die Zahl derer, die noch völlig im ungewissen sind, welchen Beruf sie sich zuwenden sollen, ist nicht gering. Und dort, wo die Entscheidung schon getroffen ist, sind viele Väter und Mütter in Sorge, ob sie die rechte Wahl getroffen haben oder ob es nicht besser ist, noch rechtzeitig ihr Pläne umzustoßen und an einen anderen Beruf zu denken, wo die Aussichten günstiger liegen. In der Tat, die Schwierigkeiten bei der Frage der Berufswahl sind groß. Die Wirtschaftslage wird nach Aussage von berufenen Kennern der Wirtschaft auch in den nächsten Jahren trostlos sein, sodaß schon aus diesem Grunde die Entscheidung über die Berufswahl nicht ernst genug genommen werden kann.

Nur in den wenigsten Fällen weiß man was von dem Beruf, den man erwählen will. Dagegen sind sehr häufig ganz äußerliche Gründe maßgebend. Anders kann man es nicht nennen, wenn z. B. von 3 349 Volksschülern 621 Schlosser werden wollen, obgleich schon zu Ostern 1925, als sich die Jungen entschieden, die Arbeitsmarktlage in den Betrieben wenig günstig war und die Aussichten als schlecht beurteilt werden mußten. Nicht anders ist es bei den Mädchen. Von 3 580 Schülerinnen, die Ostern 1925 die Volksschule verließen, wollten allein fast 20 Prozent, nämlich 672 Mädchen Schneiderin werden. Man fragt sich, wo die vielen Auftraggeberinnen herkommen sollen für diese vielen späteren Schneidermeisterinnen, noch dazu, wo der Bedarf gerade an Schneiderinnen in der nächsten Zeit eher zurückgehen als steigen wird.

Deshalb ist es unbedingt nötig, daß unsere Kinder eine Kenntnis der bestehenden Berufe vermittelt wird. Sie müssen genau wissen, was man alles werden kann und wie es in den einzelnen Berufen zugeht, ehe sie ihre Wahl und Entscheidung treffen. Nicht hoch genug kann in dieser Beziehung die Bedeutung des Elternhauses veranschlagt werden. Leider ist es nur in wenigen Familien der Fall, daß der Vater oder Mutter mit ihren heranwachsenden Kindern die Angelegenheiten des eigenen Berufes rückhaltlos besprechen. Es wäre gut, wenn dies in viel größerem Umfange als bisher überall geschähe. Der Junge, der vor der Berufswahl steht, soll wenigstens den Beruf seines Vaters mit seinen Licht- und Schattenseiten, seinen Freuden und Sorgen genau kennen, und der Vater tut seinem Jungen einen Dienst damit, wenn er ihm einen Einblick in sein Berufsleben verschafft.

Daneben ist es jetzt die Aufgabe der Berufsämter, Auskünfte zu geben und Belehrung zu erteilen über die Möglichkeiten des Fortkommens in den einzelnen Berufen. Einzelne Berufsämter gehen jetzt schon dazu über, für die Jugendlichen berufskundliche Ausstellungen zu veranstalten, in denen anhand von Zeichnungen, Modellen, Werkzeugen und Fertigfabrikaten ein lebendiges Bild von der Mannigfaltigkeit der Berufe gegeben werden soll. Auch berufskundliche Lichtbildervorträge finden statt. Im übrigen kann man sich beim Berufsamt jede gewünschte Auskunft holen. Es ist natürlich notwendig, daß der Berufsanwärter sich offen und ehrlich ausspricht, so daß das Berufsamt einen Einblick in seine Fähigkeiten bekommt. Sonst ist es nicht möglich, wirklich sachgemäße Ratschläge zu erteilen.

In dieser Beziehung muß das Berufsamt auf die Unterstützung durch die Schule rechnen. Die Lehrer wissen im allgemeinen recht gut, wofür die Kinder geeignet sind. Sie verschaffen dem Berufsamt nicht nur Einblick in die Schulzeugnisse, sondern teilen ihnen auch sonst ihre Beobachtungen mit über besondere Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Sie wissen auch, wie das Kind zu arbeiten pflegt und nach welcher Richtung hin die Berufswahl getroffen werden muß. Neben dem Lehrer steht der Arzt, der Auskunft gibt über die körperlichen Anlagen des Kindes, sodaß das Berufsamt brauchbare Unterlagen erhält. Man kann also sagen, daß heute von den Eltern, von der Schule und vom Arzt mit ziemlicher Genauigkeit festgestellt wird, für welchen Beruf die Kinder, die vor der Berufswahl stehen, sich eignen, während das Berufsamt die Arbeitsmarktlage genau kennt und aus dieser Kenntnis heraus seine Ratschläge erteilt. Man sieht also, daß die Berufswahl heute keineswegs ein Glücksspiel zu sein braucht, vorausgesetzt, allerdings, daß Eltern und Kinder die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, richtig ausnützen. Irgend welche Zurückhaltung ist hier nicht am Platze. Lieber rechtzeitig eine Frage zuviel tun als später bereuen zu müssen, daß man einmal zu wenig gefragt hat.

Tatsächlich ist für jeden Menschen auch heute noch ein geeigneter Arbeitsplatz vorhanden. Sogar für Schwachbefähigte und Krüppel trifft das zu. So hat z. B. die Breslauer Stadtverwaltung auf Antrag des Berufsamtes beschlossen, für die Ausbildung von Schwachbefähigten und Krüppeln Ausbildungsprämien in Höhe von 300 Mark zu gewähren für den Fall, daß wirtschaftliche Not in der Familie vorliegt und der Lehrmeister den Lehrling bis zum Abschluß der Gesellenprüfung erfolgreich gefördert hat. Der Lehrherr braucht nicht zu befürchten, daß er völlig ungeeignete Lehrlinge erhält, da nur wirklich lernfähige für die Prämiengewährung ausgesucht werden.

Die Frage der Berufswahl ist also doch lösbar und nicht mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden. Man muß nur wissen, wo man sich Rat holen kann und wer Fragen beantwortet, auf die man selbst keine Antwort weiß.

—oo—

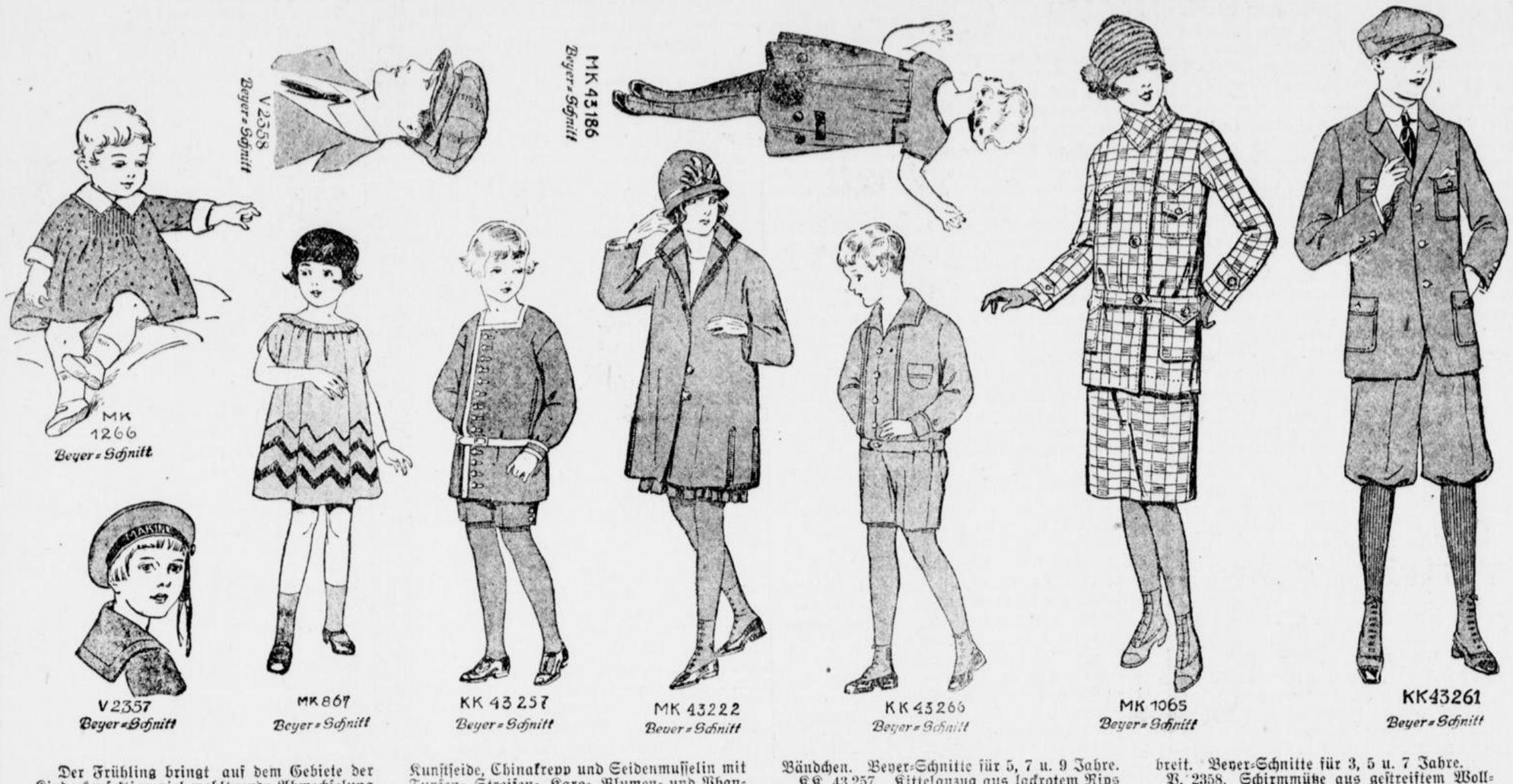
Der Ueberfall auf eine indische Tänzerin.

London, 28. Febr. Der Maharadscha von Indore hat sich bereit erklärt, auf zwei Jahre die Herrschaft über Indore an einen Regentschaftsrat abzutreten und sich nach England an einen Ort zu begeben, der ihm von der englischen Regierung quasi als Festungshaft angewiesen wird, um dadurch seine Unterwerfung unter die Oberhoheit Englands zu bekennen.

Die Vorgeschichte der Abdankung des Maharadscha ist der Ueberfall der indischen Tänzerin Mumtaz Begum, seine frühere Geliebte, die bei einem Kaufmann in Bombey Zuflucht gefunden hatte. Auf Anstiftung des Maharadscha überfielen gedungene Mörder den Kaufmann und die Tänzerin bei einer Autofahrt. Der Kaufmann wurde getötet, die Tänzerin durch einen Säbelhieb im Gesicht schwer verletzt. Nur durch das Dazukommen englischer Offiziere wurde die Tänzerin gerettet. Die Mörder wurden teils zum Tode, teils zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, die Revision gegen das Urteil wurde durch ein Londoner Gericht verworfen. Die Strafverfolgung des Maharadscha stieß auf die Schwierigkeit, daß drei indische Fürsten dem Vizekönig Lord Reading eine Denkschrift überreichten, wonach unabhängige indische Fürsten nur wegen politischer Delikte, aber nicht wegen krimineller Vergehen, weil sie über dem Gesetz stünden, absetzbar seien. Der Vizekönig ordnete eine Untersuchung der Beziehungen des Maharadschas von Indore zu dem Mordanschlag auf die Tänzerin und ihre Begleiter an. Die indische Regierung erklärte halbamtlich, der Maharadscha könne sich auch durch freiwillige Abdankung nicht Straffreiheit sichern.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: Theo Schäfers, Schwerte.

Praktische Kinderkleidung fürs Frühjahr.



Der Frühling bringt auf dem Gebiete der Kinderkonfektion viel wohltuende Abwechselung in Form und Farbe. Ueberall finden wir Anklänge an die Moden der Erwachsenen. Unsere Backfische tragen Komplets und Jackenkleider in reizender Uebereinstimmung mit ihren Müttern, die Knickerbokers, die Gürteljacke und das rohseidene Sporthemd des kleinen „Gentleman" entsprechen ganz unserer Herrenmode. Um jedoch keinen unkindlichen und schwerfälligen Eindruck zu erwecken, wählt die Mode mit Vorliebe hellfarbene Stoffe mit lebhaften Mustern und betont die große Kürze. Nach künstlerischen Ideen sind die einfachsten Hänger mit leichter Handverzierung sowie die vornehmen Stilkleider aus duftigem Georgette entworfen. Die Blümlein Erika, Lavendel und Reseda haben ihre Farben dazu hergegeben. Popeline, Kunstseide, Chinakrepp und Seidenmusselin mit Tupfen-, Streifen-, Karo-, Blumen- und Phantasiemustern ergeben reizende Kittelkleider und Hängerchen mit langer Passe für die kleinen Mädchen. An der Knabenkleidung macht sich der sportliche Einschlag besonders geltend. In Tweed, Cord, Covercoat, Molton und Cheviot, sowie in den karierten Wollstoffen, die unsere deutschen Webereien nach englischen Mustern herstellen, daneben in Rips, Kaſha und Gabardin wird eine riesige Auswahl geboten.

V 2357. Matrosenmütze aus dunkelblauem Gabardin. Beyer-Schnitt erhältlich.

MK. 867. Reizendes Festkleid aus gelblichem Tüll über einem zartrosa Unterkleid aus Batist für kleine Mädchen. Die Garnierung wird aus rosa Seidenband gebildet. Erf. für 7 Jahre: je 1.40 m Batist und Tüll, 80 cm breit; 7 m Bändchen. Beyer-Schnitte für 5, 7 u. 9 Jahre.

KK. 43 257. Kittelanzug aus lackrotem Rips mit Blenden- und Kopfschmuck für kleine Knaben. Erf.: 2 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 Jahre.

MK. 43 222. Frühjahrsmantel aus resedagrünem Mouliné mit angeschnittenen Aermeln für kleine Mädchen. Seidentresse ergibt den Schmuck. Erf. für 10 Jahre 1.70 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 6, 8 u. 10 Jahre.

KK. 43 266. Praktischer Blusenanzug mit aufgeknöpftem Beinkleid aus marineblauem Woll- oder Waschrips für die Schule. Erf. für 6 Jahre: 1.50 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 4, 6 u. 8 Jahre.

MK. 43 186. Hängerkleid aus lavendelblauem Wollkrepp mit Passe und gestickten Tupfen. Erf. für 3 Jahre: 1.30 m Stoff, 70 cm breit. Beyer-Schnitte für 3, 5 u. 7 Jahre.

V. 2358. Schirmmütze aus gestreiftem Wollstoff. Beyer-Schnitte für 52 u. 58 cm Kopfweite.

KK. 43 261. Sportanzug aus Covercoat mit weiter Kniehose. Die Jacke zeigt im Rücken eine breite Passe, eingelegte Falten und Gürtelteile. Erf.: 3 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 14 u. 16 Jahre.

MK. 1266. Kinderkleid aus gemustertem Seidenmusselin mit Passenärmeln und Säumchen. Erf. für 1 Jahr: 1.10 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 1 u. 3 Jahre.

MK. 1065. Kostüm in Sportform aus modernem Karostoff. Die Gürteljacke ist mit breiter Passe gearbeitet. Erf. für 14 Jahre: 2.70 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 12 u. 14 Jahre.

Beyer-Schnitte

sind erhältlich in der

Bahnhofstr. 3 Buchhandlung Carl Braus, Schwerte Gr. Marktstr 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres Lieblings und für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. 754

Holzen b. Schwerte, 1. März 1926.

Georg Prinz u. Frau
Emmi geb. Westkämper.

Alte, leistungsfähige
Braunschweiger Gemüse- u. Früchtekonservenfabrik
sucht tüchtigen

Vertreter

für den **dortigen** Platz u. **Umgebung**, welcher bei der in Frage kommenden Kundschaft bestens eingeführt ist. Offert. unter **I. S. 13780** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19** erbeten. (704

Familienwäsche
werden innerhalb kürzester Frist sauber und preiswert geliefert von
Schwerter Zeitung
(Carl Braus)



Kein Arzt, der konnte heilen mich,
bis Jesus sprach ich heile Dich.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Sonnabend, morgens 2½ Uhr, meinen lieben, treuen Gatten, unsern guten, unvergeßlichen Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Heinrich Heinke

im Alter von 65 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eichholz, Massen, Dortmund, Hengsen, Sölde, Berghofen, den 27. Februar 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. März 1926, nachm. 4¼ Uhr vom Trauerhause Eichholz nach dem neuen Friedhof in Lichtendorf statt. 758

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, 2. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale bei Wirt **Schulte**, Westhofen

1 Tisch
4 Stühle
1 Sofabank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Schwerte, 1. März 1926.

Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte,
757 Moltkestraße 23

Wir suchen 756
einige Preßluftnieter
(nur Facharbeiter)
einige Verzinkereiarbeiter
(Nicht-Facharbeiter)
einige jugendliche Arbeiter
(14—16 Jahre)
Meldungen nur nachmittags um 3 Uhr, unter Vorlegung der Papiere, aus denen die frühere Beschäftigung nachweisbar ist, bei dem Pförtner des Westhofener Werkes.

Stahlwerke Brüninghaus
Abt. Eisenwerk Westhofen.

765

ff. Bückinge
per Pfund 28 ₰
5 Pfd.-Kiste 125 ₰
A. Kalsbach

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute zum letztenmale
O alte Burschenherrlichkeit
Studentenroman in 7 spannenden Akten

Ab morgen
Die Mühle von Sanssouci
mit Otto Gebühr in der Hauptrolle

---

3 große Zimmer
gegen 3 kleinere 752
zu tauschen gesucht
Märkischestraße 41, 3. Etg.

Achtung! 759
Hohe Belohnung
sichere ich demjenigen zu, der mir den oder die Täter so angibt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, welche in der Garage der Eisen-Industrie mein Fahrrad gestohlen haben (Marke Askanin).
Angaben sind zu machen bei der Polizeiverwaltung oder beim Chauffeur der Eisen-Industrie.

Gesundet durch
Simonsbrot
Von Autoritäten empfohlen bei
Zucker-Krankheit, Nieren- und Darmleiden
Roggen-, Weizen- (Graham-), Kräuterbrot
Stets frisch zu haben in **Schwerte**
753 Allein-Verkauf:
Otto Klein, Feinkost
Simonsbrotfabrik Soest.

Zur Reform des Reichstagswahlrechts.

gpz. In der letzten Zeit wird viel über eine Reform des Reichstagswahlrechts geredet. Die Wahlrechtsreform ist zwar eine sehr populäre Forderung, dennoch würde man sich einem Irrtum hingeben, wenn man sie für leicht erfüllbar hielte. Zweck der Reform ist, den Abgeordneten seinem Wahlkreis näher zu bringen, die persönliche Bindung an die Wähler wiederherzustellen und die Macht der Parteimaschine zu lockern. Es fragt sich, wie und ob das möglich ist. Wir werden dabei gut tun, an die Reform nicht nur gefühlsmäßig heranzugehen, denn es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß solche populären Forderungen mit den Möglichkeiten der Praxis in vielfachen Widerspruch geraten. Und es fragt sich, ob eine völlige Aenderung des Reichstagswahlrechts tatsächlich nun bessere Abgeordnete in den Reichstag bringen würde.

Der Reformgedanke selbst geht neuerdings auf Dr. Luther zurück. Der Reichsinnenminister Dr. Külz hat ihn übernommen. Bisher liegt aber noch kein endgültiger Entwurf vor. Das muß entgegen mancherlei falschen Gerüchten festgestellt werden. Was vorliegt und was auch zweifellos die Grundform für die neuen Verhandlungen abgeben wird, ist der Entwurf aus dem Sommer 1924, den seinerzeit Dr. Jarres verantwortlich zeichnete. Das Reichsinnenministerium hat jetzt die Absicht, zunächst einmal alle die Vorschläge anzuhören, die zur Reform des Reichstagswahlrechts in der Presse und an anderen Stellen gemacht werden. Daraus ergibt sich schon, daß die hoffnungslosen Optimisten, die bereits in der nächsten Zeit große Debatten über ein neues Reichstagswahlrecht kommen sahen, gut daran tun, sich etwas aufs Warten einzurichten. Wer die stillen Widerstände kennt, die nach dem Strohfeuer in der Oeffentlichkeit jetzt langsam aber sicher in Erscheinung treten, weiß, daß es nicht leicht sein wird, die endgültige Lösung in absehbarer Zeit durchzusetzen. Dazu kommt, daß diese hemmenden Stimmen, wie bereits eingangs angedeutet, auch manches für sich anführen können.

Eine durchgreifende Aenderung der Parteiverhältnisse im Parlament wird auch bei einer Reform des Reichstagswahlrechts kaum eintreten. Wer das behauptet, hat nicht Gelegenheit gehabt, in die Parteiverhältnisse der Friedenszeit hineinzuschauen. Uebrigens, man kann auch Bedenken dahin geltend machen, ob Persönlichkeiten, deren Mitarbeit im Parlament heute als sehr wichtig und nützlich betrachtet wird, nach der Einführung kleiner Wahlkreise noch werden gewählt werden können. Vielfach werden sie zugunsten kleiner Kirchturminteressenvertreter zurückgedrängt werden oder mindestens unter der Konkurrenz dieser stark zu leiden haben. Das ist auf jeden Fall die Kehrseite einer Verstärkung der lokalen Einflüsse.

Eines wird allerdings bei kleinen Wahlkreisen eintreten. In den großen Parteien werden die Abgeordneten selbst freier vom Fraktionszwang werden. Sie werden zugleich auch versuchen müssen, bei ihren Handlungen im Parlament, mehr als bisher auf die Stimmung in ihrem eigenen Wahlkreis Rücksicht zu nehmen. Zwei Gesichtspunkte, die zweifellos gut und zu begrüßen sind, von denen aber, wie man ohne weiteres merkt, der zweite auch seine negative Seite hat.

Im einzelnen läßt sich über die zukünftige Neugestaltung des Reichstagswahlrechts etwa folgendes sagen: An dem Verhältniswahlrecht wird wohl grundsätzlich nichts geändert werden. Es liegt verfassungsmäßig fest, ist schon vor dem Kriege von vielen Seiten gefordert worden, weil es das System der Stichwahl beseitigte, das doch recht unerwünschte Nebenwirkungen hatte. Würde es abgeschafft, so würde das nur für diejenigen Parteien Vorteile bringen, die in gewissen Gebietsteilen stark massiert sitzen. Das ergäbe insbesondere für die Sozialdemokratie, teilweise im Westen auch für das Zentrum Vorteile, im Osten für die Deutschnationalen. Aber schon bei diesen beiden Parteien heben sich Vor- und Nachteile gegenseitig auf. Was die eine im Westen gewinnt, verliert sie im Osten und umgekehrt.

Vorgeschlagen werden kleinere Wahlkreise unter Beseitigung von Listen. Im ganzen dürften etwa 154 neue Wahlkreise kommen, bisher haben wir 35; vor dem Kriege war allerdings die Zahl der Wahlkreise bedeutend größer. Bei der großen Zersplitterung der deutschen Parteien wird dieses Verfahren keine wesentliche Veränderung der Parteistärke ergeben. Die Ergebnisse der kleinen Wahlkreise werden im Gebiet der Provinz oder des Wahlkreisverbandes zusammengezählt und die Mandate an die Inhaber der höchsten Stimmenzahlen innerhalb derselben Partei vergeben. Nehmen wir einmal ein Beispiel: Eine Partei hat im Wahlkreisverband X im Wahlkreis A 40 000, Wahlkreis B 35 000, Wahlkreis C 33 000, Wahlkreis D 30 000, Wahlkreis E 29 000, Wahlkreis F 25 000 Stimmen erhalten. Es sind also für sie insgesamt 192 000 Stimmen abgegeben worden. Die Ziffer für ein Mandat soll auf 70 oder 75 000 Stimmen erhöht werden. Infolgedessen würden in dem in Frage kommenden Wahlkreisverband zwei Sitze zu vergeben sein; gewählt würden die Kandidaten vom Wahlkreis A und B.

Ueber die Verteilung des Stimmenrestes bestehen noch Schwierigkeiten. Hierbei können kleine Aenderungen im kommenden Wahlgesetz von grundsätzlicher Bedeutung werden. So, wenn z. B. Listenverbindungen zwischen den neu zu schaffenden Wahlkreisen erlaubt werden. Auch die Art solcher Listenverbindungen kann bedeutungsvoll werden. Anderseits könnte man die Stimmenreste auf die Reichslisten überführen. Nun sollen aber die Reichslisten in Zukunft möglichst klein gehalten werden. Man spricht von 4, höchstens 5 Sitzen auf der Reichsliste der einzelnen Partei. Daraus ergibt sich eine Reihe technischer Schwierigkeiten.

Ein Wort dürfte noch notwendig sein über die Erhöhung der Stimmenzahlen für ein Mandat. Auch hier haben wir es mit einer angeblich populären Forderung zu tun. Immerhin, der Deutsche Reichstag hat auch jetzt noch die geringste Mitgliederziffer unter den Parlamenten der europäischen Großmächte. Allzuviel erspart wird durch eine Verminderung der Reichstagsabgeordneten nicht. Die Ersparnis an Diäten wird hier nicht sehr stark ins Gewicht fallen, die übrigen Ausgaben des Parlaments bleiben aber bestehen. Schließlich weiß der, der den Parlamentsbetrieb kennt, daß es heute schon sehr schwer fällt, die Kommissionen, in denen doch die eigentliche Arbeit geleistet wird, ausreichend zu besetzen.

Wir haben mit diesen Darlegungen nur einen Ueberblick über die augenblickliche Situation geben wollen. Es lag uns dabei fern, etwa den Eindruck zu erwecken, als ob auch wir eine Aenderung des Reichstagswahlrechts nicht notwendig hielten, aber wir wollen darauf aufmerksam machen, daß es mit den allgemeinen Vorstellungen, die in weiten Kreisen an den Gedanken einer Reform des Reichstagswahlrechts geknüpft werden, noch lange nicht getan ist, und daß in der Praxis die Auswirkung dieser Gedankengänge auf Schwierigkeiten stößt, die sich bei der Behandlung innerhalb des Parlaments selbst sehr stark auswirken werden. Denn jede der beteiligten Parteien wird sich ihre Vorteile und Nachteile nachrechnen, und so wird man annehmen können, daß in den Wein noch erheblich viel Wasser gegossen werden wird. Man könnte vom Standpunkt der Ersparnis es fast für leichter erreichbar halten, an eine Herabsetzung der vielen übrigen Parlamente in Deutschland zu denken, die gewiß gegenüber dem Reichstag, der die wichtigsten Aufgaben hat, weniger wichtig sind. Daß auch für den Reichstag eine Reform unter allen Umständen kommen muß, ist unzweifelhaft, nur muß man sich hier nicht von gefühlsmäßigen Stimmungen leiten lassen, und wird sich die populären Forderungen auf ihre praktische Wirkung hin näher ansehen müssen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Neubesetzung einer Pfarrstelle.

Dortmund, 1. März. Die 1. Pfarrstelle der Petri-Nicolai Kirchengemeinde Dortmund ist zum 1. April neu zu besetzen. Die Besetzung erfolgt durch Gemeindewahl, bedarf aber der Zustimmung des Evangel. Oberkirchenrates. Bewerbungen nimmt Superintendent Dr. Winkhaus entgegen.

Kommunalpolitisches.

Fröndenberg, 1. März. Kinderfürsorge. Durch Zusammenarbeit der beiden hiesigen Frauenvereine ist es erreicht worden, 47 Kinder, deren Eltern wegen Erwerbslosigkeit zur Zeit nicht imstande sind, ihren Kleinen eine zur Kräftigung des Körpers für die Entwicklungsjahre notwendige Ernährung zuteil werden zu lassen, bei anderen Familien zu nächst bis Ostern ein Mittagessen zu verschaffen. Allen Familien, die Kinder aufzunehmen sich bereit erklärt und dadurch in nachahmungswerter Weise praktische Nächstenliebe geübt haben, ein „Vergelts Gott." Es ist beabsichtigt, die bedürftigsten und schwächsten Kinder auf längere Zeit zu unterstützen. Zu diesem Zwecke ist es erwünscht und würde dankbar begrüßt werden, wenn sich noch mehr Familien zur Aufnahme eines Kindes bereit erklären würden. Meldungen sind bei den Vorständen der beiden Frauenvereine und bei den Gemeindeschwestern erwünscht. — Notstandsarbeiten. Da die nachbeantragten Mittel für Notstandsarbeiten voraussichtlich Anfang dieser Woche überwiesen werden, können ca. 20 Erwerbslose eingestellt werden. — Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 17. bis 24. ds. Mts. wurden an Anzeigen erstattet: 1 wegen Gewerbevergehens, 2 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 1 wegen Forstdiebstahls, 1 wegen einfachen Diebstahls, 1 wegen Einbruchsdiebstahls, 1 wegen Bedrohung, 8 wegen Uebertretung verschiedener Polizei-Verordnungen. 70 Personen meldeten sich obdachlos und wurden untergebracht. Aufgegriffen und in Haft genommen wurden 1 entwichener Fürsorgezögling. In Haft genommen wurde ferner noch eine Person, die dem Amtsgericht Unna zugeführt wurde. — Ein neues Krankenhaus beabsichtigt die evangelische Kirchengemeinde zu erbauen. Die evangelische Kirchenvertretung bewilligte bereits 400 000 Mark hierfür. Den Bau wird der Architekt H. Walser in Hagen schon recht bald in Angriff nehmen.

Ein neuer Schulleiter.

Menden, 1. März. In der geheimen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Wahl eines Schulleiters für die kaufmännische Berufsschule getätigt. Rektor Lipperheide, welcher seit Errichtung der Schule als Schulleiter tätig ist, hat sein Amt niedergelegt. Als Nachfolger wurde Lehrer Böckelmann gewählt.

Die Direktorwohnung.

Menden, 1. März. Die Direktorwohnung des Städt. Realgymnasiums bedarf, wie in der Stadtverordneten-Sitzung festgestellt wurde, einer baldigen Ausbesserung des Dachstuhls. Es hat sich bereits nach den 5 Jahren seines Bestehens gezeigt, daß die Ziegel wasserdurchlässig sind und damit das Dachgebälk gefährdet wird. An Kosten erwachsen durch Umlegung etwa 2000 Mark.

Gipfel der Frechheit.

Eickel, 1. März. Während der Gastwirt Heinrich Oelmann in Eickel noch kurz vor Schluß der Polizeistunde seinen Gästen Getränke verabreichte, machten sich einige mit den Oertlichkeiten wohlvertraute Spitzbuben daran, mittels einer 10 Meter langen Leiter in die zur Rückfront des Hauses gelegenen Wohnräume des zweiten Stockwerks einzudringen. Nachdem sie sich genügend versehen hatten, verschwanden sie wieder auf demselben Wege, ohne angetroffen zu werden. Gestohlen wurden hauptsächlich Kleidungsstücke und Wertgegenstände.

Die Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse zur Schuldbekämpfung.

Münster, 1. März. Der Entwurf eines Reichsgesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften vom 6. August 1925 sieht auch Prüfungsausschüsse vor. In dem Bildungsausschuß sind schon die vier ersten Paragraphen dieses Gesetzes durchberaten worden. Es ist darüber verhandelt worden, ob man eine Reichsprüfungsstelle oder 5 oder 6 Länderprüfungsstellen vorsehen, ob 4 oder 6 Sachverständige dazu gehören sollen. Nach einem Vortrag von Prof. Sellmann, der von der Ev. Frauenhülfe von Münster veranlaßt war, wurde dieses Gesetz behandelt und die Forderung aufgestellt, daß unter den Sachverständigen der Prüfungsausschüsse wenigstens eine Frau sich befinden soll. Eine entsprechende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner.

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Mir ist, als wäre ich hier zu Hause," sagte sie, als sie sich nach dem Essen in einen Lehnstuhl niederließ. „Diese Zimmer habe ich seit beinahe vierzig Jahre jeden Herbst bewohnt. Morgen werde ich den Marquis von St. Berry von meinem Hiersein unterrichten lassen. Ich möchte mich mit ihm wegen meines Testamentes beraten, ehe ich mit meinem Anwalt spreche."

Valerie setzte sich auf einen Schemel zu den Füßen der Matrone, die mit Wohlgefallen auf sie herabsah. Noch nie war ihr das Mädchen so lieblich erschienen wie in diesem Augenblick. Lange sah sie in das reizende Gesicht, dann sagte sie mit Zärtlichkeit:

„Sie erinnern mich an meine Schulfreundin, Valerie. Es ist nicht Ihr Gesicht, welches mich an sie erinnert, aber Ihr Lächeln, das Wenden Ihres Kopfes und ein gewisses Etwas in Ihrer Erscheinung. Valerie," fügte sie hinzu, das Mädchen forschend ansehend, „wäre es möglich, daß Sie mich lieben gelernt haben?"

Valeriens Antlitz strahlte plötzlich wie heller Sonnenschein, und aus ihren Augen leuchtete eine tiefe Innigkeit. Sie hatte nicht nötig, zu erklären, daß sie wirklich ihre alte launenhafte Herrin lieben gelernt hatte.

„Sie müssen weniger Menschen Liebe empfunden haben, da Sie Ihre Liebe mir zuwenden konnten," sagte Miß Winham. „Sie haben wohl nicht viele Freunde, Valerie?"

„Ich habe keinen einzigen Freund," antwortete das junge Mädchen in einem Tone, welcher die Matrone mit Mitgefühl erfüllte und ihr Herz noch mehr für das junge Mädchen erwärmte. „Ich stehe ganz allein in der Welt."

„Sie sind eine Waise mein Kind? Zögern Sie nicht, mir Ihr Vertrauen zu schenken, Valerie. Sie haben nie etwas von sich selbst erzählt; aber ich bin überzeugt, daß Sie von ehrenwerter Familie sein müssen."

Das Mädchen errötete.

„Ich fürchte, ein Unrecht begangen zu haben, daß ich Sie so lange in Unkenntnis ließ wegen meiner Herkunft," sagte sie; „aber wie konnte ich Ihnen davon erzählen? Ich hatte oft die Absicht, Ihnen alles zu sagen; aber wenn ich es vornahm, wurde mein Vorsatz immer wieder erschüttert."

„Erzählen Sie mir alles, Valerie. Mr. Peason schrieb mir, Sie seien edel und gut, und ich weiß, daß ich ihm vertrauen kann. Ich kann Ihnen vielleicht helfen oder raten. Ich habe zuweilen Wolken auf Ihrer Stirn bemerkt, wenn Sie sich unbemerkt glaubten, und ich habe Sie seufzen gehört wie jemanden, der eine große Herzenslast zu tragen hat. Ich habe viel von der Welt gesehen und kenne das Leben. Teilen Sie mir Ihren Kummer mit. Was es auch sein mag, es soll in meiner Brust begraben bleiben."

Sie streichelte zärtlich Valeriens dunkle Haare.

Gertrude hatte sich in das Garderobezimmer ihrer Herrin zurückgezogen und war mit dem Auspacken der Sachen beschäftigt. Miß Winham und Valerie befanden sich nun allein in dem Gemach.

„Erzählen Sie," drängte die Matrone sanft. „Ihr Geheimnis soll bei mir sicher sein. Haben Sie jemals geliebt?"

„Es ist eigentlich keine Liebesgeschichte, Miß Winham," antwortete Valerie. „Und doch wieder!"

„Ich dachte es. Und er hat Sie verlassen?"

„Nein, Miß Winham. Er würde mich heiraten, wenn ich selbst eine Bettlerin wäre."

„Sein Name?"

Valerie senkte ihr Haupt.

„Sir Arthur Rushfield," antwortete sie leise.

„Sir Arthur Rushfield! O, ich kenne diese Familie, sie ist eine der besten in England. Sir Arthurs Vater war der Busenfreund des Marquis von St. Berry. Aber weshalb heiraten Sie Sir Arthur nicht?"

„Ich darf nie heiraten," erwiderte Valerie, ihr Köpfchen noch tiefer senkend. „Es lastet ein Fluch auf meiner Geburt."

„Das ist ein hartes Wort, Valerie, und ich glaube, sie verstehen seine Bedeutung nicht. Sprechen Sie deutlicher zu mir."

Das junge Mädchen befand sich in der peinlichsten Verlegenheit. Was sollte sie antworten? Wie konnte sie Miß Winham die ganze Wahrheit mitteilen? Und doch fühlte sie das Bedürfnis, sich ihr zu offenbaren; denn sie wußte, daß die Matrone nicht aus Neugierde fragte, sondern daß aufrichtiges Mitgefühl sie dazu bewegte.

„Mein Name ist nur ein angenommener," sprach sie endlich stammelnd. „Ich habe kein Recht auf den Namen Gloom, ich habe keine Herkunft, keine Heimat keinen Namen."

„Arme Valerie! Aber erzählen Sie mir jetzt auch alles!"

Das junge Mädchen blickte eine Weile gedankenvoll vor sich nieder. Einen Augenblick noch kämpfte sie mit sich, ob sie alles sagen dürfe; dann aber sagte sie sich, daß es unrecht sei, wolle sie ihrer alten Herrin, die so wohlwollend ihr gegenüber war, irgend etwas vorenthalten, und alle Bedenken niederkämpfend, begann sie:

„Meine Mutter war ein junges Mädchen vom Lande, die Tochter achtbarer Leute. Wer mein Vater war, weiß nur Gott allein. Sie waren getraut; aber es war nur eine Scheinheirat gewesen. Meine Mutter entdeckte die Wahrheit erst kurz vor meiner Geburt. Sie ließ mich unter der Pflege von Fremden zurück, hoffend, daß ihre Angehörigen sich meiner aus Erbarmen annehmen würden. Diese ließen mich erziehen; wollten aber meine Verwandtschaft mit ihnen nicht anerkennen. Sie stießen mich lieblos zurück. Meine Mutter hat niemand, der sie kannte, wiedergesehen, seitdem sie mich verließ. Sie soll gestorben sein; aber eine Stimme in mir spricht, daß sie lebt. Nun sagen Sie mir, Miß Winham, ob ich Sir Arthur angehören darf, ob ich ihm nicht entsagen muß, und bräche deswegen mein Herz."

„Arme Valerie," sprach die Matrone teilnahmsvoll. „Ja, Sie dürfen nicht anders handeln und bräche darüber ihr Herz. Aber wann haben Sie diese entsetzliche Wahrheit erfahren?"

„Wenige Tage vor meiner Ankunft auf Schloß Winham."

„Und als Sie hörten, entsagten Sie Ihrem Geliebten?"

Valerie neigte bejahend das Haupt.

„Sie haben edel gehandelt!"

Die Matrone beugte sich bei diesen Worten zu dem jungen Mädchen herab und küßte ihre Stirn.

„Würde Sir Arthur Sie noch heiraten, wenn er alles wüßte?" fragte sie nach kurzer Pause.

„Ich weiß es nicht. Ich habe ihn nicht gesehen, seitdem er die Wahrheit erfahren. Doch er hat nach mir gesucht und bei Mr. Peason nach mir gefragt. Ich glaube, er würde mich heiraten, wenn er auch alles erführe," fügte das Mädchen voll Ueberzeugung hinzu.

„Er würde Sie heiraten, um es später zu bereuen. Ich kenne die Männer, Valerie. Sie sind zu einem Leben des Alleinseins bestimmt, wie ich es war. Aber trösten Sie sich, es ist nicht das schrecklichste Los, einsam zu sein!"

Valerie seufzte tief auf.

„Mein Leben lang werde ich in abhängiger Stellung bleiben," sagte sie. „Ich werde stets in einem fremden Hause, an einem fremden Herd wohnen müssen, und nie ein eigenes Heim besitzen. Ich bin so jung, Miß Winham, und die Zukunft liegt so trübe vor mir. Aber Sie meinen, ich habe recht getan, mich vor Sir Arthur Rushfield zu verbergen?"

(Fortsetzung folgt.)

Zum Reichsbahnskandal.

Man schreibt uns:

Während die Dawesbahn beim Reiche einen Pump von hundert Millionen Mark versucht, werden immer erbaulichere Dinge bekannt. Unter dem demokratischen Generaldirektor Oeser, von dem im Reichstag behauptet wurde, er beziehe jährlich 250 000 Mark, und seinem Stellvertreter arbeiten 7 Direktoren, 30 Direktionspräsidenten und ferner wohl hundert Reichsbahndirektoren usw. Die demokratische „Voss. Ztg." behauptet, der Präsident und 45 v. H. der Direktoren hätten neue Wohnungen, darunter in Berlin repräsentative Villen, erhalten. Das seien „keine erfreulichen Zahlen". Gewiß nicht, aber sie passen zu den Waschtischen für 8000 Mark, zu den „Bierabenden" und sonstigen demokratischen Allüren der Hochbürokratie der Dawesbahn, zu den Enthüllungen und Anklagen des Reichstages und — zum Pumpversuch!

Gleichzeitig wurde behauptet, die Dawesbahn habe Schwellenlieferungen in Höhe von 7 Millionen Mark dem Auslande übertragen. In einer sehr gewundenen Erklärung versuchte die Reichsbahn das damit zu begründen, deutsche Firmen hätten den vollen Bedarf nicht decken können, es seien daher 50 Prozent im Auslande bestellt worden. Demgegenüber bleibt bestehen: Der Gesamtschwellenbedarf für Preußen und angrenzende Reichsgebiete wird für 1926 auf 3½ Millionen geschätzt, davon geben 1.2 Millionen Eisenschwellen ab, bleiben also 2.3 Millionen Holzschwellen; 1.5 Millionen Holzschwellen hat die Reichsbahn im Ausland bestellt. Erst in der vorigen Woche, als die bisherigen deutschen Lieferanten sich über das Ausbleiben der im Herbst zugesagten Aufträge wunderten, erhielten sie kleine Bestellungen, so auf 40 000 Stück, gegenüber 150—200 000, die die gleichen Firmen im Vorjahre lieferten.

An der Richtigkeit dieser uns bestätigten Verhältnisse ist nicht zu zweifeln; es heißt sogar, daß Polen den Hauptteil der Bestellungen erhielt — ausgesprochen Polen, das deutsche Reichsangehörige aus dem Lande wirft oder in der gemeinsten Weise drangsaliert. Hoffentlich nimmt die Reichsregierung in den Kreditverhandlungen Gelegenheit, nachdrücklichst eine solch skandalöse Bevorzugung des Auslandes zu unterbinden.

(Es ist uns unverständlich, daß man, gleichgültig von welcher Seite, heute, in Zeiten größter Erwerbslosigkeit, derartige große Aufträge ans Ausland vergeben kann. D. Schriftltg.)

— ❁ —

Kunst, Wissen, Leben.

Das älteste Schillerdenkmal der Welt — auf der Insel Pucht in Estland.

Das älteste Schillerdenkmal wurde im Jahre 1813 auf dem Gute Werder auf der Insel Pucht an der estländischen Küste on Wilhelmine v. Helvig, geb. v. Helvig, dem Gedächtnis des Dichters gewidmet. Die hundertste Wiederkehr von Schillers Todestag am 9. Mai 1905 gab Anlaß zu seiner Erneuerung und zu einer photographischen Aufnahme, die das Ausschußmitglied des Schwäbischen Schillervereins, Baurat Alfred Stapf, für das Schiller-Nationalmuseum in Marbach machen ließ. Die Abbildung, die seitdem ein besonderes interessantes Stück in der Reihe der dort zur Anschauung gebrachten Schillerdenkmäler aus aller Welt bildet, zeigt das Denkmal, eine mit einem Pinienzapfen gekrönten Rundsäule von 1,28 m Höhe, vor einem mächtigen Baum stehend. Eine Tafel enthält die Inschrift, eine mit einigen Aenderungen auf Schiller selbst gewendete Stelle aus seinem Gedicht „Das Mädchen von Orleans":

Die Dichtkunst reicht dir ihre Götterrechte,
Schwingt sich mit dir den ew'gen Sternen zu.
Mit einer Glorie hat sie dich umgeben,

Du schufst fürs Herz, du wirst unsterblich leben!

Auf der entgegengesetzten Seite ist zu lesen: „Dem Andenken Friedrichs von Schiller, Teutschlands erhabenem Dichter und Liebling der Musen gewidmet 1813."

Wie die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutes Werder, das der freiherrlichen Familie Urkull-Gyhdenband gehörte, ist auch dieses Gedächtnismal fanatischer Zerstörungswut zum Opfer gefallen. O. G.

Ueber den heutigen Zustand des Denkmals und die es umgebende Landschaft ging dem Deutschen Auslands-Institut in Stuttgart von einem Freunde in Dorpat die folgende stimmungsvolle Schilderung zu:

Im Sommer 1925 wohnte ich in unmittelbarer Nähe der Insel Pucht. Von dem Gasthause, in dem ich Unterkommen gefunden hatte, war eine größere Bucht zu überqueren, um nach einer halben Stunde Bootsfahrt über den Sund an der Südspitze von Pucht zu landen. Eine eigenartige und üppige Vegetation empfängt einen. Pflanzen, wie ich sie im übrigen Estland nie gesehen, wuchern aus dem Kalksteinschotter, der die Küste bedeckt, hervor. Ueppiges Brombeergerank liegt auf dem Gestein, in dem Gestein, in dem auch kein Körnchen gewöhnlicher Erde zu finden ist.

Wir betreten den Wald, der sich an den Wiesengürtel der Insel anschließt. Uralte gewaltige Stämme aller einheimischen Bauarten umgeben uns. Kiefern, Fichten, vor allem aber Laubbäume — die knorrige Eiche neben dem mit gelblichgrünem Moose bedeckten Eschenstamme, die üppig ausladende Linde neben den Ahornen und mächtigen Ulmen geben diesem einzigartigen Walde ihr Gepräge. Dazwischen ein mächtiger Wachholderbaum, den andern Bäumen an Höhe kaum nachstehend, als auffallende Seltenheit. Zwischen den Bäumen das verschiedenartigste Buschwerk, darunter vor allem auch Haselnußsträucher, aber auch Zerenen und Jasmin bis hart an das Meer. Uns umschwirrt eine Mückenmenge, die an Schilderungen aus dem Urwalde tropischer Gegenden erinnert, wie die ganze Landschaft in ihrer üppig wuchernden Fülle überhaupt mehr tropisch als nordisch anmutet. Verwachsene Wege führen durch das Dickicht. Man sieht ihnen noch zur Not an, daß sie einst von der schützenden Hand des durch die Agrarreform vertriebenen Gutsbesitzer sauber gehalten worden sind. Bald wird bei der neuen Wirtschaft wohl nichts mehr von ihnen übrig sein, und der Urwald wird dann den Zutritt zu den einst bewohnten Plätzen der Insel kaum mehr gestatten.

Denn einst hat sich ein reiches und frohes Leben im Sommer hier abgespielt. Einstige Zeugen dessen sind die Ruinen der acht Sommerhäuser und des Kurhauses, welche die Besitzer des Gutes Werder hier erbauten und unterhielten. Die Häuser sind aber alle von russischen Soldaten niedergebrannt worden, ebenso wie der Herrensitz der Besitzer von Pucht, das Gut Werder, von dessen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nur noch die verkohlten Trümmer zeugen, in denen einige neue Ansiedler in einzelnen Ecken unter traurigen Notdächern ärmliche Behausungen für sich und ihr Vieh eingebaut haben. Schon jetzt sind einige Ruinen der einstigen Sommerhäuser, die der frühere Besitzer an Bekannte und Verwandte für den Sommer zu erfrischendem Aufenthalte zu vermieten pflegte, kaum mehr aufzufinden. So steht es auch mit dem Hause, neben dem das älteste Schillerdenkmal der Welt sein fast unauffindbares Dasein fristet.

Ueber Aeste und umgestürzte Baumstämme muß man seinen Weg nehmen, um vom Hauptwege der Insel dahin zu gelangen. Nur durch Zufall stießen wir darauf, nachdem wir zuerst vergeblich danach gesucht hatten. Der Sockel allein ist erhalten; was darauf stand, ist abgebrochen. Die Inschrift ist nur noch zum Teil zu lesen, denn irgendein Vandal hat die eine Ecke der Schrift durch einen Flintenschuß zertrümmert. So steht dieses merkwürdige Zeugnis einstiger Teilnahme am geistigen Leben Deutschlands und der jetzt hier eingerissenen Verständnislosigkeit dort am Westrande der einsamen Insel, auf der nur noch ärmliche Heumacher ihr kümmerliches Leben fristen, am Westrande der einsamen und eigenartig schönen Insel am Sunde.

—oo—

Natur und Geist.

Fortschritt?

Das ist ein Wort, in dem sich der Bildungsphilister so gern sonnt. Aber es fragt sich doch noch sehr, inwieweit wir beim Menschengeschlecht von Fortschritt sprechen dürfen. Ganz gewiß ist ein solcher auf gewisse Gebiete unzweifelhaft, nämlich in der Technik und im allgemeinen Wissen. Man braucht nur irgend ein Gebiet der Technik zu nehmen, wie z. B. das Beleuchtungswesen, um zu erkennen, wie der Mensch hier rastlos fortgeschritten ist. Ebenso ist die Summe des Wissens, sonderlich von der Natur, ungeheuer viel größer geworden. So kann man noch auf manchen anderen Gebieten von Fortschritt sprechen. Uebrigens zeigen aber doch auch wieder die Riesenbauten der Pyramiden ein technisches Können, das uns schier unbegreiflich ist. Aber es fragt sich doch nun sehr, ob der Mensch auf allen Gebieten fortgeschritten ist. Zunächst aber eine andere, eigentlich grundlegende Frage: Ist die geistige Fähigkeit des Menschen fortgeschritten? Denken die Menschen heute schärfer als früher? Es mag sein, daß die Summe der Menschen, welche scharf denken, heute größer ist als früher. Das hängt mit der Steigerung der Allgemeinbildung zusammen. Aber ist der menschliche Geist als solcher fortgeschritten? In den letzten zweieinhalb Jahrtausenden ganz gewiß nicht. Wenn wir uns den Geist eines Plato und Aristoteles vergegenwärtigen, dann haben wir wohl Grund, uns recht klein zu fühlen. Es ist wohl unzweifelhaft, daß die großen Männer jener alten Zeit, wenn sie heute geboren würden, mindestens dasselbe leisten würden wie heute unsere Größten. Was aber das induktive, d. h. innerlich-schauende Erkennen anbelangt, so haben darin die früheren Menschen entschieden mehr geleistet. Man könnte glauben, daß auf dem Gebiete der Kunst, das ja mit intuitiver Erkenntnis eng zusammenhängt, doch ein gewaltiger Fortschritt stattgefunden hat. Dies gilt aber höchstens nur für einzelne Zweige; denn für manche, wie Architektur und Bildhauerkunst, ist das Altertum unerreicht. Uebrigens ist dabei auch noch zu beachten, daß hier der Fortschritt stets an einzelne überragende Persönlichkeiten gebunden ist, und so bleiben z. B. in der Musik Bach und Beethoven für die Nachkommenden unerreicht. Im übrigen aber ist es sogar bedenklich, in diesen Dingen überhaupt von Fortschritt zu sprechen. Was sich hier in verschiedenen Zeiten ändert, ist das Kunstgefühl, und da ist ein Vergleichen und Werten kaum angebracht. — Der wahre Fortschritt der Menschheit aber liegt — wer wollte es leugnen! — auf anderem Gebiet. Und da steigt die schwere Frage auf: Sind die Menschen besser geworden? Zeigt sich auf sittlich-religiösem Gebiet ein Fortschritt? Nun, wir Christen wenigstens wissen, daß die Botschaft Christi an die Menschheit unüberbietbar ist. Denken und leben die Menschen heute mehr derselben gemäß als in früheren Zeiten? Die letzten zehn Jahre haben erschütternd bewiesen, da ßsich hierin weder im Einzelnen, noch im Völkerleben ein Fortschritt bemerkbar macht. Es geschaben und geschehen Dinge, die wir in unserer erleuchteten Zeit einfach für unmöglich hielten, und nur mit tiefer Scham beobachten wir die heutige Menschheit hinsichtlich ihrer sittlichen und religiösen Betätigung. — Was haben wir also von dem Fortschritt der Menschheit zu halten? Ach, nur auf einem recht kleinen Gebiet ist er bemerkbar, dem der Technik und des allgemeinen Wissens. Die Denkfähigkeit ist nicht gestiegen, und im sittlich-religiösen Leben ist es nicht besser mit den Menschen geworden, zeigt doch gerade die Gegenwart einen erschreckenden Rückschritt. E. Dennert.

—oo—

Sportnachrichten.

Fußball.

Um die Westdeutsche Meisterschaft.

Die Bezirksmeister.

Stand nach dem 28. 2. 1926.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Duisburger Spielv.	3	2	1	0	12:2	5
B.-V. Altenessen	1	1	—	0	9:0	2
Turu Düsseldorf	1	1	—	0	3:1	2
Arminia Bielefeld	3	1	—	2	6:13	2
Sportfr. Siegen	2	0	1	1	5:6	1
Sport Kassel	2	0	—	2	1:14	0
V. f. R. Köln	0	0	—	0	00:00	0

Die Kämpfe im Ruhrgau.

In letzter Minute wurden noch die Meisterschaftsspiele Preußen, Essen gegen Essen 99 und Buer 07 gegen Bochum angesetzt. Preußen siegte mit 2:1 und Buer schlug die „Tus"-Mannschaft mit 3:1. Der Sportverein 08 unterlag im Gesellschaftsspiel den Alemannen mit 6:2, da er von seiner ersten Mannschaft nur noch 6 Mann im Kampf hat.

Alemannia 05 — Sportverein 08 6:2 (1:0).
Hagen 1911 unterliegt dem V. f. L. Osnabrück unverdient mit 3:4 (1:2).

Altenessen — Sport Cassel 9:0 (2:0).
Der Duisburger Sp. V. schlägt Arminia Bielefld 6:0 (2:0).

25 000 Zuschauer im Oberhausener Stadion. — Der Duisburger Angriff in Hochform. — Arminia zu schußunsicher — gute Leistungen.

Handball.

Tabelle der westdeutschen Handballmeisterschaft.

Die Tabelle hat folgenden Stand angenommen.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Rasensp. Mülheim	4	3	—	1	9:6	6:2
V. f. B. 08 Aachen	3	2	1	—	9:6	5:1
S. C. Hagen 05	3	1	2	—	6:6	4:2
V. V. Westf. Bochum	3	1	1	1	13:8	3:3
S. C. Münster 08	2	1	—	1	4:3	2:2
Eller 04	3	1	—	2	5:8	2:4
F. C. Wetzlar 05	3	—	—	3	6:15	0:6

Nach den Leistungen, die die Mannschaften bisher zeigten, ist bei normalem Verlauf damit zu rechnen, daß Rasensport Mülheim und Aachen 08 die Meisterschaft unter sich ausmachen werden.

Boxen.

Trippe Westf.-Hessischer Landesmeister.

(Den Bericht vom gestrigen Kampftag bringen wir in der morgigen Ausgabe.)

Schwimmen.

„Aegir" 03 Dortmund gewinnt den Klubkampf gegen Essen 06 mit 9:3 Punkten.

Eingeleitet wurde der Kampf durch eine kurze Gedenkfeier für die 14 Gefallenen des S. C. „Aegir", derer von Herrn Dr. Hartog gedacht wurde. Diese schlichte, aber würdige Feier wurde durch das Quartett des Dortmunder Quartettvereins verschönert, der das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" zu Gehör brachte. Die Kämpfe brachten folgende Ergebnisse:

1. Eröffnungsstaffel: 6/50 Meter. 1. Aegir 03 in 3,043 Min., 2. Essen 06 in 3,052 Min. Aegir liegt von vornherein in Führung, doch holt Essen dann mächtig auf und erst ein harter Kampf zwischen Ohlwein und Handschuhmacher entscheidet den Kampf. — 2. BrustStaffel: 3/100 Meter. 1. Aegir 03 in 4,24,8 Minuten, 2. Essen in 4,56,8 Minuten. Aegir führt vom Start an und kann das Rennen verhalten mit 36 Meter Vorsprung nach Hause schwimmen. — 3. Große Staffel: 50/100/150/100/50 Meter. 1. Essen 06 in 5,12,7 Min., 2. Aegir in 5,19,6 Min. Ein sicherer Sieg Essens, die vom Start an in Führung liegen. — 4. Herrenlagenstaffel: 4/50 Meter. Totes Rennen in 2,20,4 Min. Das spannendste Rennen des Tages, Aegir geht sofort in Führung, doch holt Essen mächtig auf und kann trotz eines kleinen Vorsprunges nur ein totes Rennen erzielen. — 5. Jugendlagenstaffel: 4/50 Meter. 1. Aegir in 2,30,9 Min., 2. Essen 2,32 Minuten. Wechselvoller Kampf, den der bessere Schlußmann der Aegir entscheidet. — 6. Wasserballspiel: Sieger Aegir 6:1 (2:1). Aegir ist von Anfang an überlegen und kann trotz verzweifelter Gegenwehr von Essen hoch gewinnen. Die internen Kämpfe zeigten schöne Leistungen und stellen dem Nachwuchs des Aegir das beste Zeugnis aus.

—oo—

Plattdütsche Dönkes.

Dei Knackworstfründ.

Dä Fröihschoppensziet waß vörbie; Nagelschmedd Haudropp un Schauhmäker Pinnsüegel hadden ehre Kappen vom Haken noamen un wören no Huse tründelt, üm te seihn, wat de Moder koakt hadde. Jandierk Krutdüppen, dei Ossenweert, gong in't Aechterstöweken, kreig sick dat Wiäkenblatt van dä Wand un studäiere dat Niggeste vam Dage.

Metderwile waß Jösken Stieglitz in de Weertsschopp kommen, ohne dat Krutdüppen wat dovan hört hadde. Stieglitz es äiner van diänjennigen, dei man nit recht truen kann. Hei konn nit gued wat liggen loten.

Jösken käik sick met sine Hawkos-Ougen in de Weertsstuowe rümme un bläiw an der Theke stohn. Hei haußede; Krutdüppen horde nix; dat Blättken waß vandage to int'ressant.

„Hm," dachte Jösken, „we nich hören well, sall feihlen!" Un hei kreig sick van dem Täller, dei op de Theke stonn, en halw Dutzend van de famosten Knackwörstkes, dei Krutdüppen as Spezialität füör sjene Stammsüpers ümmer prot hol, un leit se in de Rocktäsche flutschen. Hei stond nämlick op dem Standpunkte, dat et den Wörstkes ganz egal sien könn, we sick am Enne domet luftig make.

Jösken moch ower bie dem Manöver woll nich rörsichtig un liese genaug west sien, denn gerade, as hei dat leßte Wörstken in de Täsche rin prakteeere, kam dei Ossenweert ut sienem Kabäusken tom Vörschien.

Jösken leit sick nix dünken; dei Ossenweert ouk nich. „Na, Jösken," freig hei, „wat brengst du denn Gueddes — Gläsken Bäier gefällig?"

„Wat sall ick Gueddes brengen," sagg Jösken trühiärtig, „me läppert sick all so dür de miserable Welt, as et geiht; vüell Gueddes es doch nich hie. Dauh mi en kleinen Groten met Gift; dat es bie dem drietterigen Herwestwiär noch de beste Mellezien!"

Krutdüppen gout den verlangten Wippop in, un Jösken schudde 'n üöwer de Hängebank, as Schichtmester Langstiewel te seggen pliäget. Dann lagg hei siene fief Pännige op de Theke un sagg adiüs!

Dei Ossenweert leit sick noch ümmer dumm dünken. As Jösken ower op de Strote waß, kreig hei sick gau den grouten Mosterpott ut de Ecke, leip iähm noh un schudde iähm, ohne dat sick de Knackworstfrönd noch recht besinnen konn, den halwen Mostert in de Rocktäsche.

„Nimm et mie nich üewel, Jösken, dat ick nich ähr dran dacht hewe," sagg hei, „ower de Knackwörstkes schmaket ohneMostert män halw so gued!" Dann gong hei lachend in't Hus trüge un vertallte siene Oelsche den Spaß.

Jösken Stieglitz es siet der Tiet nich wier im brunen Ossen wiäst. W. Oschmann.

—oo—

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben.

Ein Preisausschreiben des Verlags Reclam in Leipzig.

„Schafft Musterbibliotheken!" lautet ein Preisausschreiben, das der Verlag Philipp Reclam jun. in Leipzig erläßt. Darin werden alle Freunde guter Bücher aufgefordert, aus ihrem eigenen Interessenkreise heraus eine Art Idealbibliothek aus Reclam-Bänden zusammenzustellen, deren Auswahl keineswegs von zu hoher literarischer Warte aus getroffen, aber in sich geschlossen, für den Lebenskreis ihres Urhebers kennzeichnend und überzeugend sein soll. Als Preise sind ganze Bibliotheken und eine große Anzahl von Einzelwerken nach eigener Wahl ausgesetzt. Es handelt sich also gewissermaßen darum, einen idealen Wunschzettel aufzustellen. Alles nähere über das eigenartige Preisausschreiben finden unsere Leser in dem soeben erschienenen Heft 1 des neuen (13.) Jahrgangs des „Bücherfreund", Blätter für die Freunde von Reclam Universal-Bibliothek, das kostenlos in den Buchhandlungen zu haben oder direkt vom Verlag zu beziehen ist.

Univ.-Prof. D. Hans Schmidt, Unsere Niederlage im Weltkrieg. Militärische Einwände gegen meine Schrift über das Scheitern der deutschen Angriffe im Frühling und Sommer 1818 u. meine Erwiderungen. Neuland-Verlag G. m. b. H., Hamburg 30. 80 Seiten auf holzfreiem Papier 2,50 M.

In seinem Tagebuch „Aus dem Kriege" schreibt der bekannte Dichter Rudolf Vinding (im Feide Offizier im Divisionsstab): „Bei Albert stockte heute plötzlich der Vormarsch, kein Mensch konnte sich erklären, warum.". Schmidt, Hauptmann d. R. und Bataillionskommandeur, hat in seiner Schrift „Warum haben wir den Krieg verloren?" eine zureichende Begründung dafür gegeben, warum der Vormarsch stockte und Amiens, das von Hindenburg heiß ersehnte Ziel („man möchte es jedem einzelnen Soldaten zurufen: Dränge vorwärts auf Amiens, gib den letzten Rest deines Willens her! Vielleicht bedeutet Amiens den entscheidenden Sieg!" Hindenburg, Aus meinem Leben) nicht erreicht wurde. Hinter Schmidts Ausführungen hat sich eindeutig und mit aller Entschiedenheit Ludendorff gestellt. Das vorliegende Werk bringt die — fast rein militärische — Auseinandersetzung mit Kritikern, vor allem mit den Generalen v. Kuhl, Groener und Deimling. Im Mittelpunkt stehen beträchtlich lange Ausführungen Groeners, der seine These verteidigt: Wir haben den Krieg und die Offensive verloren, weil unser großer Führer Schlieffen nicht mehr lebte. Durch die lebendige Diskussion gibt das Werkchen weit mehr, als sein Titel verspricht: Auseinandersetzungen militärischer Art, die strategische Einzelheiten behandeln ohne sich in diese zu verlieren. Dadurch gewinnt die Schrift an Bedeutung für jeden an militärischen Fragen Interessierten. So klar und vornehm sind selten militärische Ausführungen verschiedener Art gegeneinander abgegrenzt worden. Die erste Broschüre des Herrn Professor Schmidt hat durch diese Ergänzung sehr gewonnen. Erst jetzt hat sie eigentlich Boden unter den Füßen.